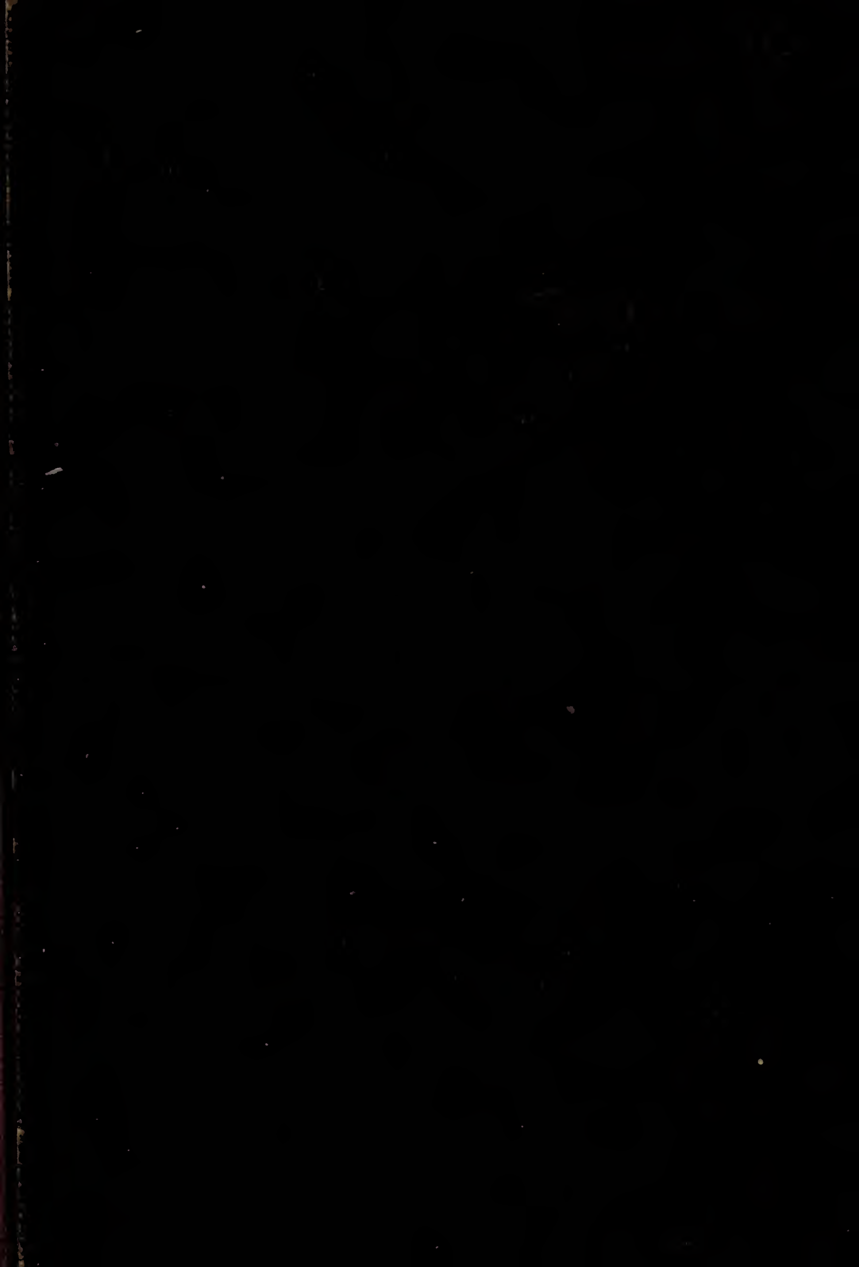
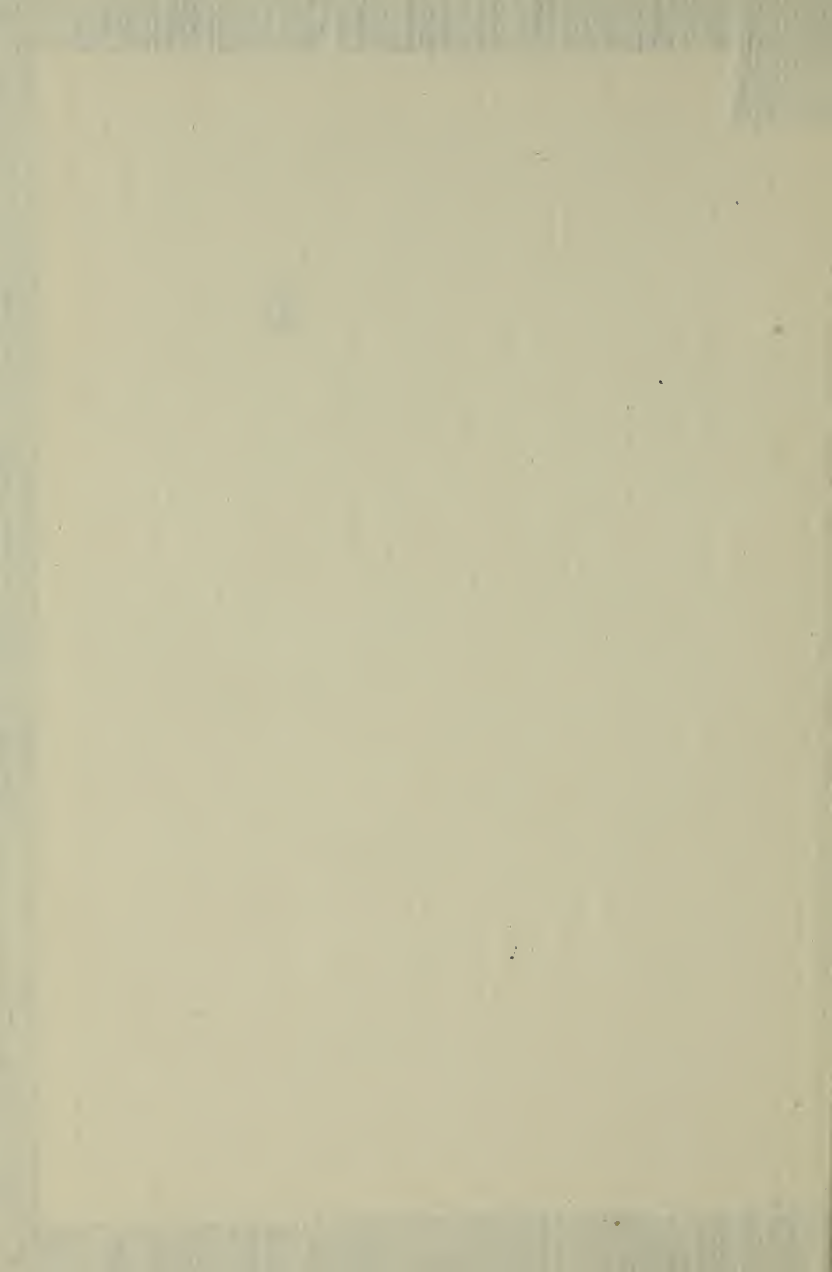
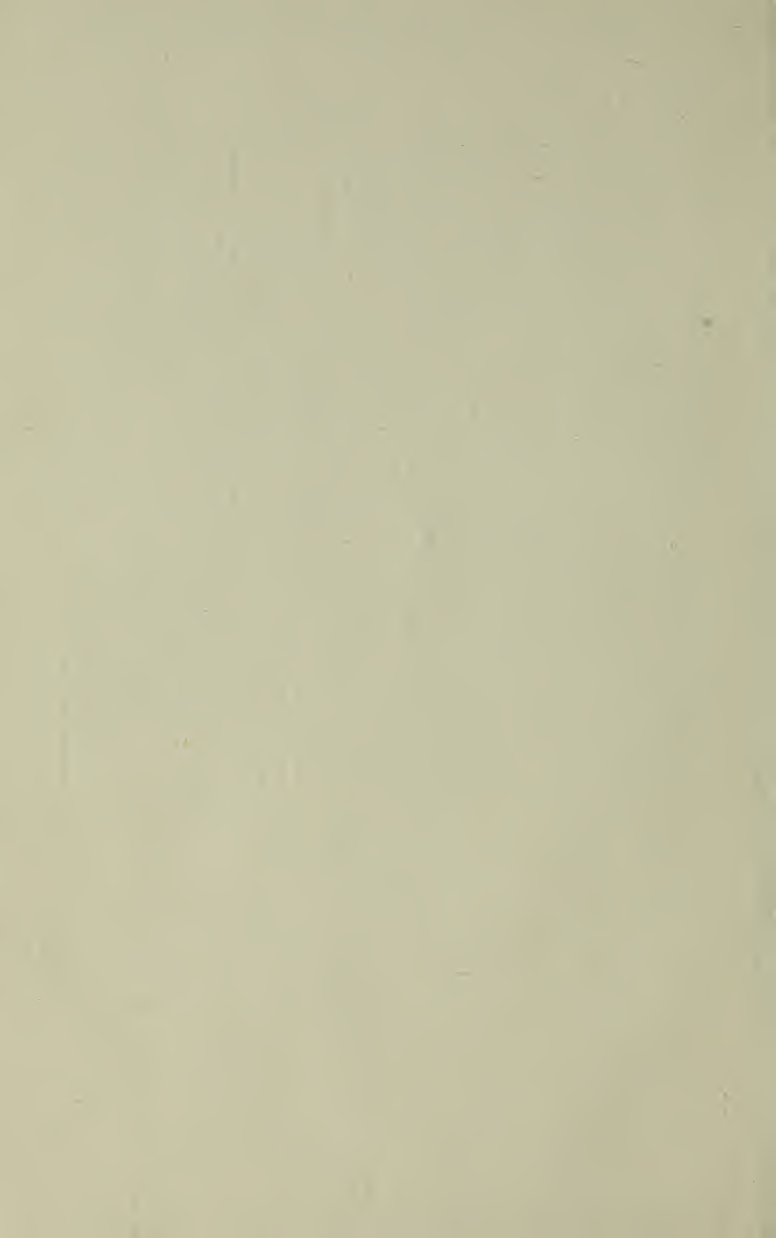








יְמוֹת הַמָּשִׁיחַ

Die Messias-Zeit.

Erläuterungen der Talmudstellen,

die

Bezug auf Israels Zukunft haben,

mit

Rücksicht auf unsere Zeit.

Von

Samuel Schwarz

aus

Bànkeszy.

Zweite vermehrte Auflage.

WIEN.

Gedruckt bei Adalbert della Torre.

1860.

אֵין מְשִׁיחַ בָּא אֶלָּא בְּהֶיסַח הַדַּעַת.

Messias wird erscheinen
Die Menschheit zu vereinen,
Das kann im Nu gescheh'n
Wenn wir's nur gut versteh'n.

Vorrede

zur ersten Auflage.

Leichtgläubigkeit und Unwissenheit sind jene Lücken im geistigen Verkehre, wodurch truggeprägte Lügen sich in die Gesellschaft einschmuggeln und nach und nach zum Werthe edelgemünzter Wahrheit gelangen. Das Scheidewasser der Kritik sucht endlich das Eingeschlichene zu entdecken und zu entwerthen, aber Viele die darin ihr Vermögen schon umgesetzt, sind rettungslos verloren.

Schmerzt uns diese traurige Erfahrung im Allgemeinen, so muß es uns noch weher thun, wenn sie uns im heiligen Gebiete des Glaubens begegnet. Dennoch wiederholte sich dieser schmerzliche Fall oft in dem geheiligten Artikel des Messiasglaubens.

In der letzten Hälfte dieses Jahrtausendes traten viele Kabalaschwindler und Verschwindelte, als jüdische Messias oder als deren Vorläufer auf, und fanden an Unwissenden und Leichtgläubigen um so leichter Anhang, weil sie ihre Beglaubigungsscheine lügenhaft und gefälscht aus jenen Bibel- und Talmudstellen entlehnten, die allzusehr der Entstellung und Verfälschung unterliegen. Nach genauer Untersuchung wurden zwar die Pseudomessias entlarvt, aber für viele der Betrogenen zu spät, und das Ende war ein Blutbad oder Abfall vom Judenthum.

Trotz diesem sich oft wiederholten Unheile, wovon die Veranlassung keine andere war als die Undeutlichkeit und Unbestimmtheit in Form und Wesen der Messiaslehre, trat noch keine Autorität auf, diese Veranlassungen zu beseitigen. Noch

Keiner ist mit Entschiedenheit für eine feste Ansicht eingestanden und noch immer ist es den Betrügern oder Betrogenen belassen, mit diesem Heiligthum Unfug zu treiben.

Einige große und maßgebende Schriftsteller, wenn sie, wie zufällig dazu kommen, werfen im Vorbeigehen, nicht ganze noch halbe Stücke ihrer Meinung, sondern unbedeutende Kleinigkeiten dem Leser vor, aber Genügendes und Ausführliches ist nirgend zu treffen. Selbst die Zeitgenossen eines Lemls, Schabsa Zwi's, die von dem angerichteten Unheile Augenzeugen waren, beherzigten dieses nicht.

Neuester Zeit erschien eine Broschüre גורל לה׳ „Goral laheschem" von Jehuda Alkalay, worin nicht die Beweisführung alle Beachtung verdient, sondern der Muth, womit deutlich ausgesprochen ist, daß wir nahe der Messiaszeit, und daß Messias schon vor der Thür, daher alle Reichen Israls eingeladen werden, das Paschalik Jerusalem zu einer jüdischen Kolonie anzukaufen, und alle Vorkehrungen zu treffen zu einem unter dem Schutz der Mächte stehenden Judenreiche.

Ich stimme dem muthigen und wackern Verfasser bei, daß die Reichen Israels den armen jüdischen Bewohnern jenes Landes, alle mögliche Hilfe zukommen lassen mögen, um ihnen durch Ankauf von Grundstücken den Stand zu erleichtern. Doch was die jüdische Kolonie betrifft, wenn wirklich Geld dazu hergegeben würde, wäre Amerika um viel rathsamer als die Türkei.

Was משיח „Meschiach" anbelangt, ob wir die Zeit seiner Ankunft erleben? hierin kann ich dem Verfasser nicht widersprechen, noch mit Sicherheit für ihn einstehen. Meine Aufgabe, die ich mir in dieser Broschüre stellte, war blos, alle jene schwierigen Stellen, die im Talmud Bezug auf Messias haben, und zu verschiedenen schädlichen Deutungen Veranlassung gaben, zu erläutern und sie den Anschauungen unserer Zeit näher zu bringen.

Die Art und Weise, wie ich darin verfahre, ist eine von kritischen Ansichten durchflochtene und der Neuzeit angepaßte

Auflösung jener dunklen Stellen. Ob und wie ich den Doppelzweck erreiche, dem Leser zeitgemäße Ideen für moralische und religiöse Bildung dadurch beizubringen, indem ich sie aus den schwicrigen Talmudstellen erläutere, und diese zugleich durch die Erklärungen vor mystischen und schädlichen Deutungen wahre, ob und wie mir dieses gelungen, überlasse ich dem geneigten Leser.

Pest, den 12. Dezember 1859.

S. Schwarz.

Vorwort

zur zweiten Auflage.

Sechs Monate sind es, daß diese Brochüre zum erstenmal erschien, und ist bereits vergriffen.

Dieses und die Nachfrage darum veranlassen mich zu der zweiten Auflage mit der Befriedigung, daß sie trotz vielen Anfechtungen doch einigermaßen gewürdigt, und nicht jeder Anerkennung bar. Die mir von vielen Seiten zugekommene Kritik, wonach die in dem Werkchen ausgesprochenen Ansichten, den Alten zu neu und den Neuen zu alt, verschaffen mir die Versicherung, daß ich eine beiläufige Mitte erzielte, welches auch meine Absicht war, und auch höchste Pflicht eines Jeden ist, der in diesem dunkelgebliebenen oder dunkelgehaltenen Gebiete irgend welche Erhellung anstrebt.

Mögen auch Verdammnisse unterlaufen, so fühle ich mich doch umsomehr beruhigt, weil ich keine Scheu trug, öffentliche Worte zu verleihen jenen Ansichten, die unfehlbar schon von Vielen gedacht, aber blos beim mittheillosen Denken geblieben. Ich lebe der Hoffnung, daß dieses eine Anregung sei, wichtige und maßgebende Männer der Zeit in die Schranken zu rufen, diese schwierige und heikle Frage mit gründlichen und entschiedenen Beantwortungen auszutragen.

Die politischen Veränderungen der jüdischen Stellung in letzter Zeit stellen Jedem, dem das Judenthum am Herzen liegt, die unabweisliche Aufgabe, es zu wissen, ob Messias und Jerusalem als solche in Natur, oder blos als Personifikazion, Israels Hoffnung auf seine Zukunft seien. Die bis nun zugehaltene Unentschiedenheit ist doppelt schädlicher Natur, denn sie zerrüttet nicht blos unsere inneren Angelegenheiten, vielmehr gibt

sie auch den Nachbar-Konfessionen, zwischen denen wir leben, Veranlassung, unsere äußere Stellung prekär zu halten.

In Oesterreich, wo unser erhabener Monarch alles Mögliche zum Wohl seiner jüdischen Unterthanen angedeihen läßt, würde sicherlich es nicht unterblieben sein, einen Israeliten für die 800.000 jüdischen Seelen in den Reichsrath zu berufen, wenn es anders festgestellt wäre, daß wir blos Oesterreicher sind, und nicht auch dem Oriente noch angehören.

Die humanen Bestrebungen der Regierungen werden erschwert, und dennoch gibt es Viele, die stets über Vorenthaltung und Zurücksetzung klagen, ohne dabei zu denken, daß sie schon der Gedanke schauern macht, dem Erbtheile im gelobten Lande zu entsagen, und bei der Ankunft des Messias nicht nach Asien auszuwandern. Betrachten wir uns wirklich als Fremde im Staate, so müßten wir uns allen Nachtheilen auch geduldig fügen, die dem Unheimischen anhaften.

In Amerika hat sich auch neuester Zeit eine Gesellschaft gebildet, die mit dem Vorhaben umgeht, eine Propaganda zu formen für einen jüdischen Staat, selben mit allen alterthümlichen Institutionen nach Palästina zu versetzen, und Jerusalem als Hauptstadt zum salomonischen Glanz zu erheben. Diesem Ansinnen wird natürlicher Weise widersprochen, welches aber um so weniger nothwendig, weil es fest steht, daß selbst jene darin nicht einwilligen werden, die mit der ganzen Macht der Pietät an dem geheiligten Andenken des vergangenen Jerusalems hangen.

Es gibt Viele, die das Judenthum vernichtet halten, ohne den Glauben an dem einstigen Glanze Jerusalems, und es als Verstoß gegen die Religion betrachten, wahrhaft mosaisch zu leben als Einheimischer außer Palästina. Zu dieser Klasse gehören solche, denen es an Erhebung mangelt, das Judenthum mit seinem allörtlichen Heilesausfluße gehörig aufzufassen, oder solche, die zu sehr besorgt sind um ihre schwarze Kutte, deren Farbe bei heller Beleuchtung abschießt. Letztere würden sich un-

streitig dem Messias widersetzen, wenn er auch in jenen Formen erscheinen möchte, worin sie ihn entstellen.

Ich verwahre mich gegen das Ansinnen, als hätte ich der möglichen Ankunft eines Messias und dem glanzvollen Aufbau Jerusalems widersprochen, vielmehr ist es ein zu verzeihender Wunsch, daß durch diese Möglichkeit der Zukunft, der gegenwärtige Fortschritt des Judenthums nicht gehemmt werde. Oder deutlicher gesagt, ich wünsche, daß in unserer hellklaren Religion deren Reinheit sich bis auf heute erhielt, auch der Messiasglaube nicht dunkel und trübe bleibe. Hoffentlich wird jeder denkende und fühlende Jude in diesem Wunsche mit mir Eines Sinnes sein.

Wien, 29. Juni 1860.

Der Verfasser.

Die Zukunft Israels, durch das Erscheinen des verheißenen Messias, muß wohl unterschieden werden von jener des seligen Lebens jenseits. Das jenseitige und ewige Leben עולם הבא, die Unsterblichkeit und Fortdauer der Seele nach dem Tode und das Auflösen des sterblichen Körpers, gehört der himmlischen Seligkeit in der Anschauung Gottes an, und kann deshalb mit den Sinnen nicht wahrgenommen, mit dem Verstande nicht beurtheilt, daher weder mit Worten ausgedrückt, noch mit Gedanken gefaßt werden. Die Messiaszeit ימות המשיח hingegen stellt eine dem diesseitigen Leben voller Glückseligkeit ohne Gebrechen und Mängel angehörige Zeit dar, die wir hienieden zu erwarten haben, und ist daher dem veredelten, verfeinerten und gebildeten Menschen faßlich, begreiflich und anschaulich, also auch mit Worten und Bezeichnungen mittheilbar.

Wenn nun die Profeten von einer mit allen Schönheiten geschmückten und mit allen Erhabenheiten gezierten Zukunft Israels, gottbegeistert gesprochen und geweissagt, und im Namen Gottes eine solche ihrem Volke mit Bestimmtheit und Gewißheit verheißen, kann dieses keineswegs auf עולם הבא Bezug haben, da dieses unmöglich zu schildern ist, selbst nicht in der feurigsten und schwungreichsten Redeweise.

Es müssen also alle Zukunftsverheißungen und Profezeiungen einzig und allein auf משיח hindeuten, den Gott dereinst senden wird, uns von den jetztzeitigen Uebeln zu befreien, und von den zeitweiligen Bedrückungen zu erlösen. Mit seinem Erscheinen nehmen Israels Leiden ein Ende, und das verlassene, verstoßene und verschmähte Volk beginnt zu den glänzenden, mit allem Glück ausgestatteten Völkern zu zählen.

Dieses ist die Ansicht des Rabbi Jochanan woran Maimoni in Mischna-Erklärung חלק in dem Entwurf der dreizehn

Glaubensartikel festhält, indem er die Ankunft des Messias von תחית המתים, nach seiner Meinung „Unsterblichkeit," ganz deutlich unterscheidet.

Gänzlich widersprochen wird diese Ansicht nicht, wenn dies auch zum Theil geschieht durch die Ansicht des Samuel. Dieser stellt zum Grundsatz auf, der Unterschied zwischen der Jetztzeit und der Messiaszeit besteht blos in dem Aufhören der Tirannei. Darin wären keineswegs alle jene erhabenen Verheißungen enthalten und damit noch nicht alle erfüllt. Daher sind nach dieser Ansicht viele der Profezeiungen wohl auf משיח aber auch viele auf עולם הבא zu verstehen und zu beziehen.

Darin stimmt aber Alles überein, daß die Messiaszeit kein Himmelsleben jenseits im Himmel, sondern ein himmlisches Leben diesseits auf der Erde bedeutet.

Rabbi Chia lehrte im Namen des Rabbi Jochanan: Alle Zukunftsverheißungen der Profeten haben blos auf die Messiastage Bezug, aber die jenseitige Seligkeit hat noch kein Auge gesehen außer dir o Gott, der thätig ist für Alle, die auf ihn hoffen. Hierin liegt ein Widerspruch der Ansicht Samuels; dieser lehrte: zwischen der Jetztzeit und der Messiaszeit ist blos die Tirannei der einzige Unterschied.

אמר ר' ח"יא בר אבא א"ר יוחנן כל הנביאים כולן לא נתנבאו אלא לימות המשיח אבל לעולם הבא עין לא ראתה אלהים זולתיך יעשה למחכה לו ופליגי אדשמואל דאמר אין בין עולם הזה לימות המשיח אלא שיעבוד מלכיות בלבד.

סנהדרין צ"ט ע"א.

Die unfehlbare Zuversicht auf eine völkerrechtliche Gleichstellung Israels, nach Rabbi Jochanan als eine vollkommen gelungene und bestausgebildete durch die Ankunft des Messias, ist von Maimoni zum zwölften Glaubensartikel erhoben, den wir täglich in dem Glaubensbekenntniß אני מאמין zu bekennen verpflichtet sind.

Ihrer Begründung aus den Profeten einzig und allein, können wir diese ihre unbestrittene und unverletzliche Heiligkeit durchaus nicht zuschreiben. Alle Bibelstellen, woraus sie her-

geleitet und abgeholt, sind nichts anderes, als bloße Andeutungen, die erst der Auslegung benöthigen, um den Messias heraus zu finden. Nirgend finden wir einen Vers, der klar und offen, ohne Nebenbedeutung, von ihm mit ausdrücklichen Worten spricht. Je dunkler aber die Abstammung aus der Bibel, desto heller strahlt diese angehoffte und ersehnte Zukunft aus dem jüdischen Geiste hervor, und beleuchtet die Schattenblätter der Geschichte Israels.

Der menschliche Geist fühlt jede Lage, wo er sich befindet, zu enge, und jede Gegenwart, die er vor sich hat, zu beschränkt im Allgemeinen, und überhaupt wenn ihm Lage und Gegenwart durch Widerwärtigkeit und Unzukömmlichkeit verleidet und verkümmert werden. Daher das fortwährende Ringen des Menschen, aus der Gegenwart hinaus, entweder rückwärts in wohlthuende Erinnerungen der Vergangenheit oder vorwärts in angenehme Ahnungen der Zukunft.

Gibt sich dieser Drang bei Jedermann kund, um wie viel mehr bei Israel, seit dem es mit unsäglichen Geschichtsleiden zu ringen, und mit allen erdenklichen Lebensqualen zu kämpfen hat.

Diese von Gott dem jüdischen Volk auferlegten Leiden, die ihm Jahrtausende durch Stand und Lage verbittert und unbehaglich gemacht, drängten den strebsamen Geist des Juden ununterbrochen, sich allfort in Vergangenheit und Zukunft zu bewegen. Rückwärts trat ihm בן דוד als Träger einer glücklichen Vergangenheit auf, vorwärts begegnete ihm משיח als Repräsentant einer besseren Zukunft. Dieses Ideal mit dem Doppelgesicht der Erinnerung und Hoffnung, war sein stetes Trachten und Tichten, und bildete einen wesentlichen Theil seines Karakters.

Die unerschöpfliche Fundgrube seines unentwendbaren und eingeerbten Vätervermächtnisses, die an ihn von Gott überkommene Bibel, lieferte für die Personifikazion בן דוד und משיח unzählige Belege und Anhaltspunkte. Diese wurden emsig und

fleißig herausgesucht, und um so heiliger und unverletzlicher befunden, weil sie ihn mit der Allgerechtigkeit und Allgüte Gottes aussöhnten.

Je drückender die Leiden der Gegenwart und unleidlicher die Bedrückungen der Lage waren, desto kräftiger die Hoffnung und hoffnungsvoller die Kraft sich erhoben zur göttlichen Gnade, die uns in der Mitte der Schmerzensfluten und Leidensströme das Rettungsschiff, die Erlösung, senden wird durch Messias.

א"ר יוחנן אם ראית דור שנתמעט והולך חכה לו שנאמר ואת עם עני תושיע ואמר ר' יוחנן אם ראית דור שצרות רבות באות עליו כנהר חכה לו שנאמר כי יבוא כנהר צר רוח ה' נוססה בו וסמיך ליה ובא לציון גואל.

סנהדרין צ"ח ע"א.

Rabi Jochanan lehrte: Wenn du ein Geschlecht siehst, das immer mehr zu Grunde gerichtet wird, dann erst kannst du auf die Erlösung hoffen, denn die heilige Schrift sagt: „Gott wird dem armen Volk helfen." Wenn du ein Geschlecht siehst, das stromweise von den Leiden überflutet wird, dann erst hast du Grund zur Hoffnung, denn die Schrift sagt: Wenn Leiden wie Ströme einherbrechen, erblicke darin die göttliche Hilfe als Segel (eines rettenden Schiffes), welches gleich bezeichnet ist in dem nebenstehenden Vers: „Und der Erlöser erscheint in Zion!"

In der Zeitbestimmung und dem Termin, wann Messias erscheinen wird, Israel zu erlösen und zu befreien, ließ sich schon darum nichts Sicheres angeben, weil es auf unser Verdienst ankömmt, ob wir uns seiner würdig und fähig machen.

Doch sind viele Rabbinen bemüht, verschiedene Berechnungen aus der Bibel zu kombiniren, die aber größtentheils nicht nur unrichtig, sondern auch unverständlich sind. Viele wieder berufen sich blos auf mündliche Angaben, die selbst von den Mittheilern als unwahrscheinlich mitgetheilt werden.

Rabi Chanon, heißt es unter anderm, machte dem Rabi Josef folgendes zu wissen: Ich habe einen Mann getroffen, bei dem ich eine Rolle in assirischer Schrift und hebräischer

Sprache sah. Ich frug ihn, woher er diese habe, und erhielt von ihm zur Antwort: daß er beim persischen Heere im Solde gestanden, und so traf es sich, daß er sie in einer persischen Raritätensammlung gefunden. In dieser Rolle heißt es: Bis zum Jahre 4291 nach der Schöpfung ist die Welt im verwaisten Zustande theils durch Drachenkämpfe und theils durch Gigantenschlachten. Von dieser Zeit an beginnt das Messiasreich und währt bis zum Ende der Welt, welche auf die Dauer von 7000 Jahren erschaffen wurde. (סנהדרין צ"ז ע"א.)

Daß diese Eröffnung warnungsweise gemacht wurde, ist aus der Vorsicht des Rabi Chanon zu ersehen, womit er genau angibt, diese Rolle bei einem persischen Söldner gesehen zu haben, woraus zu entnehmen, sie sei nichts anders als ein Gedicht für Krieger, wo zum Beweise Heldenthaten der Drachen- und Riesenbesieger vorkommen.

Diese, wie alle anderen Zeitbestimmungen, werden nicht nur widerlegt und verworfen, sondern allen den Rechenmeistern wird noch obendrein begegnet mit dem Fluche, daß ihre Gebeine zerstäubt werden mögen, weil ihre angegebenen Termine von gefährlicher und schädlicher Bedeutung sind. Das Zerstäuben der Gebeine ist umsomehr eine ihnen angepaßte Strafe, weil fisische Zersetzung und mathematische Zergliederung, jeder Gefühlsanschauung den ästhetischen Werth des Ganzen benehmen und die Begeisterung stören.

Die Hoffnung ist es, welche uns indirekt zum Messias verhelfen muß. Nehmen wir an, daß wir Bedingungen zu erfüllen haben, und wenn diese erfüllt, er sicher nicht ausbleibt, und diese Bedingungen keine anderen sind als unsere religiöse, und weltliche Veredelung, dann spornt uns die zuversichtliche Hoffnung auf Messias, zur Erfüllung der Bedingnisse, und wir werden es gewiß nicht unterlassen, für unsere Veredelung thätig zu sein. Wird aber dem Messias ein Termin gesetzt, der Termin verstreicht und er erscheint nicht, weil ihn die vernachläßigten Bedingungen von unserer Seite aufhalten, dann schwindet un-

sere Hoffnung, mit ihr geht auch jede Begeisterung zu Grunde, und wir vernachläßigen uns noch mehr.

Durch Vernachläßigung bleibt das מידת הדין Maß der nothwendigen und erforderlichen Bedingungen unerfüllt, und hemmt selbst den Wunsch Gottes, der mit unserer Hoffnung zugleich den Messias, d. h. unsere gänzliche Vollkommenheit will. Damit wir aber nicht verzweifeln an der Möglichkeit der bedingten Erfüllung, muß der ungestörten Hoffnung die Zeit freigehalten bleiben.

מה ויפיח לקץ ולא יכזב אמר ר׳ שמואל בר נחמני א״ר יונתן תיפח עצמן של מחשבי קיצין שהיו אומרים כיון שהגיע את הקץ ולא בא שוב אינו בא אלא חכה לו שנאמר אם יתמהמה חכה לו שמא תאמר אנו מחכים והוא אינו מחכה ת״ל לכן יחכה ה׳ לחננכם לכן ירום לרחמכם וכי מאחר שאנו מחכים והוא מחכה מי מעכב מדת הדין מעכבת וכי מאחר שמדת הדין מעכבת אנו למה מחכים לקבל שכר שנאמר אשרי כל מחכה לו.

שם צ״ז ע״ב.

Was ist die Bedeutung von der Stelle: „Er spricht von einem Ende, und wird nicht lügen", daß das Wort „spricht" mit וְיָפֵחַ gegeben ist, welches auch „zerstäuben" bedeutet? Rabi Jonatan erklärte dieses so: Zerstäubt mögen die Gebeine derer werden, die dem Messias eine bestimmte Zeit zur Ankunft berechnen; denn sie sagen damit, daß er nicht mehr komme, weil die angegebene Zeit schon vorüber. Dem ist aber nicht so, denn die Hoffnung muß aufrecht erhalten werden, wie die Schrift sagt: „Wenn er auch zögert, so hoffe doch." Nicht aber deine Hoffnung allein ist es, auch Gott wünscht es, wie die Schrift sagt: „Wahrlich, Gott wünscht euch zu begnadigen und er wird sich dereinst erheben, sich eurer zu erbarmen." Was aber dennoch hindert, ist das unerfüllte Maß der Bedingungen unsererseits. Soll nun Messias eher nicht kommen bis dieses Maß erfüllt ist, wozu also die Hoffnung? Diese verhilft uns dazu, daß wir an uns nicht verzweifeln, endlich doch des verdienten Lohnes würdig zu werden; denn die Schrift sagt: „Nur denen ist wohl, die auf ihn hoffen," weil sie dadurch an ihrem Bestreben nicht verzweifeln.

Die Zeit von der Ankunft des Messias ist um desto weniger berechenbar, weil sie von unserem Dazuthun abhängt. Der aus unserem Dazuthun begründeten Hoffnung seiner Ankunft,

durfte es an einer Herleitung aus der Bibel nicht mangeln. Jedes Zeitalter hat seine Vorzüge und Mängel; wenn nun aus diesen das Kommen oder Zögern des Messias gefolgert wurde, so müßten solche Bibelstellen gewählt werden, die auf jene Zeit sich beziehen ließen. Das weite Feld der Auslegungen mußte, ob willig oder billig, herhalten, und so entstanden Herleitungen aus der fernsten Ferne, die aber nichts desto weniger den Glauben an Messias immer mehr stärkten.

Oft wurde ihm zur Bahn seines Kommens Vorzüge und Nachtheile der Zeit unterlegt, woraus die Gesellschaft den Entwickelungsgang ihrer Vollkommenheit gewinnt. Und je nachdem sein Erscheinen aus den laufenden Zeitumständen gefolgert wurde, wechselten auch die Meinungen hinsichtlich seiner Benennung und Beschaffenheit.

Ungebildete, vernachläßigte und rohe Völker können nicht anders als mit Härte, Strenge und Gewalt regiert werden. Unwissenheit hindert die gehörige Anwendung, dem Verkehr und der Wirthschaft eines Landes das nothwendige Einkommen abzugewinnen, und die erforderlichen Pflichtabgaben zu Staatszwecken müssen gewaltsam eingriffsweise erpreßt werden. Rohheit verbreitet umsomehr Laster und Verbrechen, weil sie das Gefühl für Menschenliebe und Wohlfart verringert, und die Gesetze müssen sonach fortwährend mit Blut überschrieben und mit dem Strang zusammengehalten werden. Vernachläßigt, kann solch ein streng regiertes Volk sich auch dann nicht vertheidigen, wenn es im Rechte, und beklagen, wenn daran jedes menschliche Recht verletzt wird.

Belehrung, Bildung und politisches Bewußtsein, steigern des Landes Einkommen und Erzeugnisse, wodurch ohne Zwang den Steuerpflichten und Abgaben regelmäßig nachgekommen werden kann. Sie benehmen dem Gesetze alle Schärfe, indem besseres Gefühl den Lastern nicht so viel Raum zuläßt. Endlich kann jedem Drucke und jeder Verletzung manierlich und gründlich entgegen getreten werden.

Im Uralter, bis in die erste Hälfte des Mittelalters, wo die Menschheit die ihr von Gott beigelegte Kraft und Fähigkeit des Geistes nicht zur Genüge kannte, geriethen Staaten deshalb so leicht in Verfall, weil die gewalthabende Macht immer strenger und gewaltthätiger, die Völker hingegen immer schwächer und feiger wurden, ohne die Ursache in der geistigen Vernachläßigung zu ahnen. Eroberungs- und Verwüstungskriege waren gang und gebe, und die Heerschaaren einer andern Macht überfielen solch ein verwahrlostes Land, bekriegten und besiegten es sehr leicht, verjagten oder ermordeten die Einwohner, und die Nazion war aufgehoben.

Zuweilen geschah es, daß eine Nazion den Untergang ahnend, sich plötzlich ermannte, und den versunkenen Volksgeist durch Unterweisung, Milde und Schonung aufrichtete, die erkaltete Vaterlandsliebe durch Recht wieder entflammte, und unversehens erhob sie sich aus ihrem Verfalle. Ehud und Gideon im Buche der Richter, die jüdischen Könige im Buche der Kronik liefern hierzu Beweise. Bei den Griechen und Römern war dieses nicht anders.

Von der Mitte des Mittelalters angefangen, nahm dieses eine andere Richtung. Man hatte aus obigen Beispielen erlernt, daß die Ursache des Unterganges im Mißverhältniß der Regierung zum Unterthan liege, und daß die Ursache dieses Mißverhältnisses in der Vernachläßigung der Bildung zu finden sei. Wenn es auch den Herrschern bequemer und behaglicher schien, das Volk nach dem Rezepte des Macciavelli zu behandeln, so war sich das Volk bewußt seines Gottes und seines göttlichen Rechtes, und hielt desto stärker zur Belehrung und Bildung, wodurch es doch einigermaßen nicht ganz zertreten werden konnte. Die Waffe war vorhanden und man ließ sich diese nicht aus der Hand schlagen.

In der neuesten Zeit bis auf heute anerkennen selbst die Regierungen, die Wissenschaft in ihrem ganzen Gebiete und ihrer ganzen Ausdehnung, als das sicherste Mittel zur Wohl-

fahrt und Vervollkommnung der Menschheit, und schreiten auf dieser Bahn mit ihren Völkern Hand an Hand.

Gehen wir zur speziellen Geschichte der Juden zurück, und wir finden, daß der Jude am meisten dann verfolgt und bedrückt wurde, wenn er sich von seiner geistigen Bildung und seiner geheiligten Belehrungsvorschrift von der תורה abwendend zu unheiligen Zwecken gebrauchen ließ. Viele Potentaten und Regenten nahmen die Juden nur in der Absicht auf, daß sie Schätze durch Handel oder gar ihnen anbefohlenen Wucher anhäufen und ansammeln. In der Noth wurde jeder dargebotene Schutz gierig angenommen, und das heimatlose Volk ging in die Falle. Es vernachläßigte seine heiligen Interessen, Unterricht und Bildung wurden brach gelassen, denn Alles rann und jagte dem Reichwerden und Geldsammeln in Sturmesschritten nach. Kaum war der Jude in geistiger Beziehung insolvent, desto fester aber am Markte, durch die begünstigte Weise Geld und Gold gesammelt zu haben, da wurde ihm gleich der Halsprozeß gemacht, daß er der Gesellschaft schädlich sei.

Ganz unwahr war dieses nicht, denn im Geschäfte überflügelte er jeden andern, und in geistiger Beziehung vernachläßigt, paßte er zu keiner Gesellschaft. Dem kurzverhandelten Prozesse folgte alsbald die Exekuzion, und so wurden ganze Gemeinden, wenn nicht ganz niedergemacht, doch gänzlich des Landes verwiesen und ihre Schätze, worauf eigentlich gezielt wurde, konfiszirt.

So lange der Jude dieses nicht einsah, oder von der Noth geblendet, nicht einsehen konnte, wiederholten sich diese geschichteschändenden Fälle sehr oft. Mit den andern Völkern gleich zur Erfahrung gelangend, erblickte auch der Jude, daß die Ursache seiner Verfolgung blos in seiner geistigen Vernachläßigung liege. Er griff gleich den andern Völkern zu denselben Mitteln; von allen frommen Regierungen gestützt, von gebildeten und aufgeklärten Völkern unbeirrt, steht der Jude jetzt an Fähigkeit, Nützlichkeit und Verwendbarkeit keiner andern Nazion nach. Mit

vollem Rechte sieht es seiner gänzlichen Befreiung und Erlösung entgegen.

Um nicht rückfällig zu werden, ist es daher unsere Aufgabe, auf Schule und Gelehrsamkeit unsere Aufmerksamkeit zu richten und wenn sie in Abnahme sind, aus der Geschichte Beispiele zu nehmen, daß die geistige Vernachläßigung die Urquelle unserer Verfolgungen gewesen, wovor wir uns dadurch zu schützen haben, Gelehrte aus unserer Mitte zu erzeugen, die unsere geistigen Anlagen pflegen, und uns der Messiaszeit fähig erhalten.

Der Entwickelungsgang ist nun folgender: Die Regierung des Hauses David ist gefallen, weil wir die Vernachläßigung der Bildung nicht als Ursache der damaligen Bedrückungen ansahen. Wir wurden unter Völker zerstreut, wo unsere bittersten Qualen und Leiden wieder aus derselben Ursache herrührten; aus diesem Verfalle aber den Nutzen zogen, dieser Ursache auf die Spur zu kommen, sie zu beseitigen und dadurch den Messias zu erreichen.

In dieser Bedeutung kann Messias sehr treffend der Name „בר נפלי der Sohn des Verfalles" beigelegt werden, weil Verfall die Erzeugerin seines Sturzes, wie auch seiner Erhebung ist.

Rabbi Nachmon frug Rabbi Jizchok: Wie faßt du auf die Zeit der Ankunft von dem Sohne des Verfalles? Du meinst doch den Messias, erwiederte dieser, und nennst ihn deshalb „Sohn des Verfalles," weil in der Schrift steht: Ich werde dereinst aufrichten die gefallene Hütte Davids. Nun höre, was Rabbi Jochanan in diesem Sinne lehrte: Bendavid erscheint dann, wenn bei Abnahme der Wissenschaft und ihrer Jünger, die andern mit Schmerzensblicken darin die Ursache ersehen von den folgenden Bedrückungen und kommenden Verfolgungen, wie diese sich eine aus der andern ergeben.

אמר ליה ר' נחמן לר' יצחק מי שמיע לך אימת אתי בר נפלי א"ל מאן בר נפלי א"ל משיח משיח בר נפלי קרית ליה א"ל אין דכתיב ביום ההוא אקים את סוכת דוד הנופלת אמר ליה הכי אמר ר' יוחנן דור שבן דוד בא בו תלמידי חכמים מתמעטין השאר עיניהם כלות ביגון ואנחה וצרות רבות וגזירות קשות מתחדשות עד שהראשונה פקודה השניה ממהרת לבא.

שם צ"ז ע"ב

Der unerforschliche Wille Gottes war es, den Menschen zu erschaffen mit Anlagen zum Guten wie zum Bösen, und diesen Anlagen den freien Willen beizugesellen, um sie nach Wunsch in beiden Richtungen gebrauchen zu können. Das Schädliche des Bösen und das Nützliche des Guten ist aber nicht nur in Beziehung des Menschen zu Gott, sondern auch in Bezug jedes Einzelnen zur Gesellschaft, klar und deutlich überall ausgesprochen. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß es die Aufgabe und der Endzweck hienieden ist, die schädliche Neigung zum Bösen mit allen nur möglichen Mitteln zu tilgen, und eben so die nützliche Neigung zum Guten auf jede erdenkliche Weise zu fördern. So. lange dieses nicht bewirkt und bewerkstelligt, können wir die Gesellschaft nicht vollkommen nennen.

Diesen vorgezeichneten und ausgesprochenen Zweck zu erreichen, ist es der Gesellschaft anheimgegeben, alle ihr zu Gebote stehenden Mittel in Anwendung zu bringen. Aus dieser Folgerung entstanden die Gerichtsanstalten, wo dem Gesetze gemäß alles Böse mit Strafe belegt, und Auszeichnungsmale, womit alles Gute belohnt wird. Förmliche Lohnanstalten gab es auch zu Zeiten, aber das Bewußtsein einer guten Handlung galt stets als der beste Lohn; sonach konnte äußerer Lohn entbehrt werden, und es blieben blos Auszeichnungen für ansehnliche Leistungen durch Orden und Titel. Die Gerichte als Strafanstalten aber wurden immer mehr und besser eingerichtet, und wenn sie auch der Gesellschaft unentbehrlich, weil sie viele schädliche und gefährliche Menschen wegräumen, und jeder schädlichen Neigung, so weit sie tilgbar, durch Furcht und Schrecken vor Strafe beseitigen, so sind es doch nur Nachmittel.

In letzterer Zeit und überhaupt in der neuesten, hat man jenen Mitteln noch andere beigesellt, die um so mehr nützlich sein dürften, weil sie als Vormittel gegen alles Böse und für alles Gute zu betrachten sind: Es ist dieses die Erziehung und die Schule; diese haben es zur Aufgabe, den schädlichen Neigungen in ihrem Keime entgegen zu treten und den nützlichen ent=

gegen zu kommen. Mit diesen beiden Vorkehrungen, mit Schulen und Strafgerichten gehet die Gesellschaft zur Tilgung des Bösen und Förderung des Guten, ihrer Vervollkommnung entgegen, welche darin besteht, die sämmtliche Menschheit ausschließlich der Tugend zu einen.

Wann diese Vollkommenheit erreicht und zur Reife gebracht wird, läßt sich schon darum nicht bestimmen, weil sie von den Richtern und Lehrern, als Gärtner im Weinberge Gottes, abhängig ist. Sind sich diese klar und deutlich ihrer Aufgabe und ihres heiligen Berufes bewußt, wird Gesetz und Unterricht mit erforderlicher Einsicht gehandhabt und Beförderung des Veredelns, so wie Vertilgung der Verderbtheit angestrebt, dann kann der zum Ziel gesteckte Grad der gesellschaftlichen Vollkommenheit viel früher erreicht werden. Sind aber die Pfleger des Gesetzes und Unterrichtes im Unklaren und Unreinen, handeln sie in ihren anvertrauten Veredlungsanstalten, durch eigenes Benehmen, ihrem Stande zuwider, dann geht es mit dem Endzwecke auch viel langsamer her. Mit der Länge der Zeit muß es einst doch so weit kommen, daß die Gesammtheit vom Bösen total gereinigt, aber wann dieses einst sein wird, ist unberechenbar.

Dank sei es dem Bestreben sämmtlicher Zivilisazion, daß diese Anstalten gut bewacht werden. Die Regierungen richten alle mögliche Aufmerksamkeit auf diese Veredlungsmittel, und wir sind zur besten Hoffnung berechtigt.

Wenn nun Messias die Zeit der gesellschaftlichen Veredlung repräsentiren soll, dann ist seine Ankunft von der Leitung dieser Stätte der Vervollkommnung abhängig. Wird darin mit Klarheit vorgegangen, so erscheint משיח in Eilschritten, und kommt wie aus den Wolken gefallen. Im entgegengesetzten Falle kann er zum Anlangen an sein Ziel, langsam, wie auf einem Esel reitend, schleppenden Schrittes einhergehen.

Rabbi Josua frug, die Schrift sagt: Ich werde ihn zur Zeit senden, und gleich darauf heißt es: Ich werde ihn	אמר ר׳ אלכסנדרי ר׳ יהושע ב״ל רמי כתיב בעתו וכתיב אחישנה זכו

eilend herbeischaffen? Antwort: Befördern sie Veredlung mit Klarheit, so erscheint er eilend, wo aber nicht, kommt er erst in der Länge der Zeit. Rabbi Josua frug: In einer Stelle heißt es: Er kommt wie auf den Wolken hergefahren, und in einer andern heißt es: Er reitet wie ein Armer auf einem Esel. — Antwort: Wird die Bildung mit Klarheit betrieben, erscheint er wie aus den Wolken gefallen, wo nicht, kommt er langsam, wie auf einem Esel reitend. — Schwur Malko belustigte sich über Samuel, indem er sagte: Ich will dem Messias ein wohldressirtes Pferd schicken, damit er nicht so langsam komme. Worauf Samuel sehr witzig erwiederte: Ein edles Pferd solcher klaren und vieldeutigen Farbe vermagst du gar nicht.

אחישנה לא זכו בעתו אמר רבי אלכנסדרי ר׳ יהושע בן לוי רמי כתיב וארו עם ענני שמיא כבר אנש אתה וכתיב עני ורוכב על החמור זכי עם ענני דשמ׳א לא זכי עני ורוכב על החמור אמר ליה שבור מלכא לשמואל אמריתו משיח על חמרא אתי אישדר ליה סוסא ברקא דאית לי אמר ליה מי אית לך בר חיוור גווני

שם

Das gewiegte und gemessene Handhaben der Gesetze ist unstreitig ein wichtiges Mittel zur Abwehr der Verbrechen und Abstellung der Missethaten, in wie fern den Richter kein Ansehen der Person und des Standes blendet. Das Gesetz, nicht die Person, die Schuld oder Unschuld, nicht der Angeschuldigte darf es sein, wodurch das Schuldig oder Unschuldig bestimmt wird. Mit Einem Worte, Gleichberechtigung vor dem Gesetze. Wenn irgend Einer höher als das Gesetz, und der Andere außer diesem steht, dann bleiben die Verbrechen der Ersten und die, welche an den Zweiten verübt, ohne Abwehr.

Nicht aber blos die Person des Verurtheilten, auch jene des Verurtheilers darf nicht in Betracht kommen, denn dieser als Freund oder Feind wäre von Vorurtheil befangen und daher zum Urtheil nicht befähigt. Oeffentlichkeit im Gerichtsverfahren, oder Geschwornengericht sind die besten Wächter der Gesetzübung, wo stets die Doppelwage der Strenge und der Humanität balancirt werden muß, um die Schuld zu bestrafen und die Unschuld zu schützen.

Sind die Gerichte sich selbst überlassen und keiner kontrolirenden Gewalt verantwortlich, pflegt sich aus der Natur der Selbstbewegung des Richters, Eigensinn, Eigendünkel oder sogar Eigensucht anstatt des gesuchten Rechtes zu entwickeln, wie schon oft im Namen des Gesetzes die Schuld freigesprochen und die Unschuld verdammt wurde. Die Erfahrung lehrt, daß solche unverdienterweise im Namen des Gesetzes Leidende, die gefährlichsten Feinde jeder Ordnung wurden. Die ausgestandene Pein einerseits und andererseits die Ueberzeugung, daß im Namen des Rechtes Ungerechtigkeiten verübt werden, die kränkende Erfahrung, daß der Richter ungerecht einen Gerechten zum Sträflinge machen kann, erfüllten Letzteren mit gerechter Verachtung gegen Alles was heilig ist.

Das Gesetz kann nur dann die Veredlung der Menschheit herbeiführen, wenn selbst des Gesetzes Uebung streng dem Gesetze unterworfen und dem allgemeinen Urtheile untergeben, so daß Alles gleich behandelt, Niemand außerhalb des Gesetzes, so Legislative wie Exekutive darin eingeschlossen sind. Dieses gleiche Maß und Gewicht bei den Gerichtshöfen, ist mit dem Worte שער genau angegeben, denn dieses bedeutet nicht blos „Hof," sondern auch „Beurtheilung, Maßgabe und Gleichstellung."

Derselbe Lehrer, welcher zum Grundsatze aufstellte: „Zwischen der Jetzt- und der Messiaszeit sei der bloße Unterschied, daß dann jeder despotische Druck aufhören werde," konnte diesen Grundsatz nur dadurch garantirt wissen, wenn alle Gerichte den höchsten Grad des Gleichgewichtes erlangt haben, und Keiner oberhalb noch unterhalb des Gesetzes steht.

Samuel lehrte: Eher kommt Bendavid nicht, bis alle Gerichtshöfe gleichgestellt und Alles vor dem Gesetze gleichberechtigt ist.	שמואל אמר עד שיהיו כל השערים כולן שקולין שם

Dem gut organisirten und überwachten Gerichte, dem die Gesellschaft in unabstattbarer Fülle Dank schuldet, ist es nur

so weit gelungen, daß es den Verbrechern und den Missethätern vorbeugte. Der Erziehung aber ist ein weit höherer und größerer Raum gewährt, sie hat nicht den Verbrechern, sondern dem Verbrechen entgegen zu arbeiten. Es kann ihr also nicht genug Aufmerksamkeit zugewendet und mit allen ihren Erfordernissen an die Hand gegangen werden.

Sie ist die eigentliche Pflanzstätte, die den urlosen Boden des jugendlichen Herzens, für alles Schöne und Erhabene urbar macht und dem Aufkeime des Häßlichen und Verworfenen jeden Grund entzieht. Durch anhaltende Beispiele zur Religion und Moral im zartesten Alter gewöhnt, von Sittenlosigkeit und Untugend mit aller Schonung fern gehalten, durch gemeinnützigen Unterricht zur Geselligkeit und Freundlichkeit angewiesen, erhält das Kind in der Schule schon im Vorhinein einen natürlichen Geschmack für alles was nützlich ist. Diesem zur Natur gewordenen Geschmack, muß beim Heranwachsen alles Schädliche und Verderbliche zu Ekel und Abscheu werden.

Der gesunde und verständige Mensch meidet gewöhnlich alles was ihn aneckelt und ihm abscheulich ist, warum sollte dieses nicht auch bei Lastern und Verbrechen geschehen? Gewiß werden auch diese bei vorbemerkter Erziehung gemieden, und nehmen immer mehr ab. Mit der Abnahme der Verbrechen nehmen auch die Strafgerichte immer mehr ab, und bei gänzlicher Ausrottung der Laster können auch die Gerichte, als unnöthig, aufgehoben und abgeschafft werden.

Wenn wir nun dann Messias zu erwarten haben, bis allen Verbrechen und Lastern abgeholfen sein wird, und die Erziehung so weit gediehen, daß sie im Stande, dieses zu erwirken, so sind Viktor Hugo's goldene Worte: „die Staaten mögen statt Nachrichter lieber Schulmeister besser honoriren," noch viel kräftiger ausgedrückt im Talmud.

Rabbi Simloi lehrte: Eher kommt Bendavid nicht, bis alle Richter und Gerichtsvollzieher aufgehoben sind,	אמר ר׳ שמלאי משום רבי אלעזר ברבי שמעון אין בן דוד בא עד שיכלו כל

denn die Schrift sagt: Ich will so wiederholentlich meine leitende Hand auf dich legen, bis alle deine Schlacken und unedlen Theile geläutert und gereinigt sind, und deine Richter absetzen.

שופטים ושוטרים מישראל שנאמר ואצרוף כבור סיגיך ונומר ואשיבה שופטיך.

שם צ"ח ע"א

Wir finden in der Geschichte noch keinen Staat, der es in seiner Veredlung so weit gebracht, daß er ohne Gerichte bestehen konnte, nnd auch alle Gerichtsanstalten abgeschafft hätte. Wenn es vielleicht in irgend einem Bezirke oder einer Stadt gelungen, den Verbrechen und Lastern zu steuern, und die unbeschäftigten Gerichte zu schließen, so mußte auf's Neue zu ihrer Eröffnung und Herstellung geschritten werden, sobald der gute Geist des Ortes gestört, und Verbrechen wieder im Aufkommen waren. Die Strafen mußten dann um viel strenger und blutiger ausfallen, weil die Furcht vor ihnen eingeschlummert und nicht gekannt wurde.

Stellte ein Lehrer also die Theorie auf, daß Messias nicht eher erscheint bis die Gerichtshöfe aufgehoben, und es ward gerade an der Zeit, wo wirklich dieses der Fall war, und trotz der unbesuchten und unnöthigen Gerichte, Messias doch nicht erschien, und dem Orte dennoch kein Vorzug eingeräumt wurde, blieb ihm kein anderer Weg als der, daß er sich auf Beispiele berief, wie die Gesellschaft wieder in Verfall gerieth, und die Gerichte wieder aufgenommen werden mußten.

Mit Bestimmtheit sprach sich wohlweislich Niemand aus, und ließ allen angegebenen Beiläufigkeiten für alle Eventualitäten den Rückzug offen, um nicht widersprochen zu werden. War daher der gute Zweck erreicht, die Gesellschaft den ausgesprochenen Messiasbedingungen wirklich nachgekommen, und der Meister dann wegen der Vollführung seines Versprechens angegangen, so mußte er mit Bestimmtheit den Beweis führen, daß die Gesellschaft noch immer nicht vollständig zur Reife gelangt sei.

Die Schüler frugen den Rabbi Josa Sohn Kismas: Wann wird Bendavid kommen? Dieser erwiederte: Ich fürchte daß ihr etwas Bestimmtes von mir verlangt. Als sie versicherten, sie begnügen sich mit unbestimmten Angaben zu Messiaserlangung, sagte er ihnen: Wenn dieser Gerichtshof als unnöthiges Institut zusammenfällt, wieder errichtet und nochmals aufgehoben, dann ist die Gesellschaft in der Lage, ihn nicht nochmals aufzurichten, denn es wird das jene Zeit sein, wo Bendavid erscheint. In dieser Angabe lag nicht nur Unbestimmtheit, sondern Widerspruch, da sie die ausgesprochene Gerichtsabstellung als unzureichend erklärte, und den Schülern blieb daher das Recht, eine Bestimmung zu verlangen, daß dieses zeitweilige Gerichtsaufheben noch nicht hinreichend sei, und Messias auf ein Endgültiges warten müsse. Als sie nun von dieser Bestimmung nicht abstehen wollten, sagte er ihnen: Wenn ihr euch überzeugen wollet, daß der jetzige Stand ohne Gericht noch nicht der wahre sei, so mögen die Gewässer der Stadt Pmais von Menschenblut gefärbt werden Die Verbrechen nahmen wirklich so überhand, daß jener Fluß, der nahe dem Richtplatze, von Menschenblut gefärbt wurde. Verwirrung und Gewalt nahmen so überhand, daß er bei seinem Tode anbefahl, man möchte seinen Sarg sehr tief versenken, denn es wird in Babel kein Baum sein, wo nicht eines Räubers Pferd angehängt, und nicht ein Sarg verschont bleiben, woraus keines Gewaltthätigen Roß gefüttert wird.

שאלו תלמידיו את רבי יוסי בן קסמא אימתי בן דוד בא אמר מתיירא אני שמא תבקשו ממני אות אמרו לו אין אנו מבקשין ממך אות א"ל לכשיפול השער הזה ויבנה ויפול ואין מספיקין לבנותו עד שבן דוד בא אמרו רבינו תן לנו אות א"ל ולא כך אמרתם לי שאין אתם מבקשין ממני אות אמרו לו ואע"פ כן אמר להם אם כך יהפכו מי מערת פמיים לדם ונהפכו לדם בשעת פטירתו אמר להן העמיקו לי ארוני שאין כל דקל ודקל שבבבל שאין סוס של פרסיים נקשר בו ואין לך כל ארון וארון שבארץ ישראל שאין סוס מדי אוכל בו תבן.

שם.

Die gesammte Gesellschaft von allen Makeln und Fehlern zu befreien scheint uns unmöglich, wenn Bildung und Belehrung noch so viel leisten. Diese Unmöglichkeit gewinnt an Raum, wenn wir durch weitläufige Auseinandersetzungen jener universellen Vollkommenheit, die uns dazu vorgezeichneten Anordnungen im Einzeln verwahrlosen. Wird die Zeit vergeudet mit Erörterungen für und gegen jene utopische Zukunft, ob und wie sie

erreichbar sei, dann erreichen wir sie um so weniger, weil sich uns Meinungen und Einwendungen entgegenstellen, die uns hinderlich sind. Thaten sind es, die, wenn sie einmal geschehen, von Entgegnungen und Einwänden nicht mehr ungeschehen gemacht werden.

Wir haben einmal aus dem Völkerleben die Ueberzeugung gewonnen, daß gebildete Völker weniger dem Laster und Verbrechen unterliegen als die Ungebildeten. Aus dieser Ueberzeugung können wir schließen, daß Bildung ein sicheres, aprobates Mittel gegen Verderbtheit der Menschen sei, und müssen daher an ihre Verbreitung und Erweiterung ohne weiteres Hand anlegen. Ob wir es je erlangen durch Unterricht, allen und sämmtlichen Uebeln und Gebrechen abzuhelfen? Dieses Bedenken darf uns durchaus nicht beirren in unserm Vorhaben, der Bildung ihren Raum zu vergrößern. Nicht einmal als nächstliegenden Zweck dürfen wir es betrachten, sonst ist es uns zeitraubend und hinderlich in der Anwendung der Mittel dazu.

Die Aufgabe jedes Unterrichtsinstitutes ist, durch Belehrung und Unterweisung für seinen Wirkungskreis thätig zu sein in der Absicht, den dasigen Gebrechen ab- und der dasigen Veredlung aufzuhelfen. Wenn dann, mit der Zeit, aus den gebildeten und fehlerfreien Einzelheiten der Gesellschaft, die ganze gebildet und fehlerfrei hervorgeht, so muß dieses uns so überraschend kommen, wie ein zufälliges Glück oder Unglück.

Es wäre nichts anderes als unnützes Zeitvergeuden, wenn Jemand darauf ausginge, einen Schatz zu finden. Es hat sich wol schon ereignet, daß Jemandem vom Zufall mit einem Funde zum Reichthum verholfen wurde, aber thöricht ist es alle Unternehmungen fahren zu lassen, und sich ausschließlich mit Schätzefinden zu befassen. Nicht minder hieße es alle Vorsicht in's Lächerliche hinüberspielen, wenn man in einem schlangenlosen und wildgesäuberten Lande stets Vorkehrungen träfe, sich vor Skorpionen zu sichern, weil sich vielleicht ein derartig giftiges Thier zu uns verirren kann. Durch solche eitle Bestrebungen

wird am meisten jene nothwendige Thätigkeit und Maßnahme gehindert, die uns zum gewöhnlichen Glück verhelfen, und vor gewöhnlichen Unglücksfällen sichern.

So ist es auch in Angelegenheit des Messias, wenn wir fort und fort über ihn, als die vollkommene Gesellschaft und ihre Möglichkeit verhandeln, dann vernachläßigen wir dadurch die gegenwärtigen Mittel dazu, und die Messiaszeit wird dadurch nur noch auf weiter verschoben. Solchen ausgeholten und weitläufigen Uebertreibungen zu begegnen, wurde es zum Sprichworte: Drei müssen unversehens kommen: der Messias, ein Fund und ein Skorpion.

Die Anwendung dieses bekannten Sprichwortes finden wir sehr trefflich, wenn Lehrer, anstatt des Unterrichtes sich mit Messias und der Möglichkeit einer vollendeten Vollkommenheit der Gesellschaft befaßten, und dadurch dieselben nur noch ferner stellten.

Als Rabbi Sera Lehrer traf, die über Messias verhandelten, bat er sie davon abzulassen, und ihn dadurch nicht länger aufzuhalten; denn es wird gelehrt: Drei müssen überraschend kommen: der Messias, ein Fund und ein Skorpion.

כי הא דר' זירא כי הוה משכח רבנן דמעיסקי ביה א"ל בעינא מנייכו לא תרחקוהו דתנינה שלשה באין בהיסח הדעת אלו הן משיח מציאה ועקרב.
שם צ"ז ע"א

Mit vollem Rechte kann der Schule und dem Gerichte in dem ausgedehntesten Sinne, die Ermöglichung der gesellschaftlichen Veredlung zugestanden und zuerkannt werden. In dem Umfange und Inhalte aber, wie sie von der Messiaszeit erfordert und erheischt werden, dürften Unterricht und Gesetz als die einzigen Erzeugungsmittel, dennoch zu solid und zu enge, nicht hinreichend sein. Rabbinen, die größtentheils Lehrer oder Richter waren, und trotz aller Pflichtentreue auf Unverbesserlichkeit ihrer Lehrlinge und Sträflinge fortwährend stießen, hatten am meisten Ursache, an die Unfehlbarkeit ihrer Aufgabe zu zweifeln.

Die unumstößliche Annahme, daß Messias erscheinen, und

reine, durch und durch gebildete und veredelte Menschen treffen muß, von der einen Seite, und von der andern Seite, ihr wohlbegründeter Zweifel an dem Zustandebringen einer solchen Gesellschaft durch Gesetz und Unterricht, drang ihnen die Idee auf, es müsse nebst diesen ordentlichen und zu schwachen Mitteln, noch eine außerordentliche Exekuzion vorgenommen werden, die Unverbesserlichen und Halsstarrigen früher aus der Welt zu schaffen, um die Gesellschaft zu reinigen und zu säubern, wenn sie total eines Messias würdig dastehen soll.

Sie verfielen auf die Idee „חבלי של משיח der Entbindungswehen und Geburtsschmerzen des Messias." Diese Schmerzen und Wehen, welche die Zeit zum Messias und seiner Ankunft fähig machen, seien nichts anderes, als: Pest, Hungersnoth, Schlachten und Verheerungen, die dem Messias vorangehen müssen, um dadurch alle diejenigen aus dem Wege zu räumen, die roh, ungebildet, vernachläßigt, nicht hinein passen in jenen durchaus veredelten Messiasstaat. Sie ergingen sich in die schauerlichsten Schilderungen jener dem Messias vorangehenden Verheerungsperiode, wovon alle bedroht sind, die durch Ungehorsam oder Nachläßigkeit, keinen Antheil nehmen an dem Fortschritt der Bildung.

Als die Schüler von Angst dieser herzzerreißenden und gemüthzerfleischenden Schilderung tief ergriffen, den Rabbi Eliefer frugen, was die Menschheit zu thun habe, sich vor jenen schrecklichen Verheerungen zu schützen, war seine kurze und bündige Antwort: sie habe sich mit Wissenschaft und gesellschaftlichen Tugenden zu befassen.

Als diese Idee von den nothwendigen Verheerungen vor dem Messias, zu Säuberung der Gesellschaft und Wegschaffen der Ungebildeten und Unverbesserlichen, in das Volk übergangen war, konnte sie wohlweislich zur Drohung verwendet werden, wenn der Gang des Unterrichtes und Gesetzes in Stocken gerieth. Die Nähe des Messias wurde angekündigt und es blieb

kein anderes Mittel, als entweder sich zu bessern, oder unverbessert zu Grunde zu gehen.

Einige Rabbinen begnügten sich damit, wenn auch die Veredlung der Menschen langsam vor sich ging, und waren mit ihren Leistungen, wenn sie auch wenig beitrugen, zufrieden gestellt, daß es ihnen gegönnt sei, wenigstens im Schatten des langsamen und schleppendgehenden Messiasträgers zu sitzen. Andere aber streng und bei dem besten Gange immer einen Rückfall befürchtend, benützten sehr oft die Drohung. Um Affekt zu machen, war ihr Mahnungswort: O! daß er komme und wir es nicht erleben! Worunter verstanden wurde, daß der Ungehorsam und die Nachläßigkeit der Messiaszeit jene Verheerungsperiode ernöthigen, die jedem Fühlenden schmerzlich und schauererregend wird.

Ula pflegte zu sagen: daß er komme und ich ihn nicht sehe! Auch Raba pflegte so zu sagen. Rabbi Josef aber sagte: Ich begnüge mich im Schatten seines langsamen Trägers zu sitzen. Abaja frug den Raba: Dir braucht ja vor Messias und dessen vorangehenden Verwüstungen nicht zu bangen, da du der Wissenschaftspflege und Veredlung fleißig obliegst? worauf der strenge Raba antwortete: Und dennoch fürchte ich einen Rückfall oder eine Vernachläßigung, wodurch sie verursacht werden kann.

אמר עולא ייתי ולא אחמינה וכן אמר רבא ייתי ולא אחמינה ר׳ יוסף אמר ייתי ואזכי דאיתיב בטולה דכופיתה דחמרא א״ל אביי לרבא מ״ט משום חבלי של משיח והתניא שאלו תלמידיו את ר׳ אלעזר מה יעשה אדם וינצל מחבלי של משיח יעסוק בתורה ובג״ח ומר הא תורה והא גמילות חסדים אמר שמא יגרום החטא.

שם צ״ח ע״ב

Jedes Ideal, woran wir mit Lust und Freude hängen, umschwebt uns mit einer solchen Eingenommenheit, daß wir alles Erhabene und Schöne, wo und bei wem immer wir ihnen begegnen, sie alsbald dem Ideale zuzueignen bestrebt, und wo und bei wem immer wir einen Zusammenfluß von Erhabenheiten und Schönheiten vorfinden, dort die Realisirung unseres Ideals getroffen zu haben überzeugt sind. Messias als Israels

Ideal der materiellen und geistigen Vollkommenheit, erhielt demnach jegliche Zueignung der vorfindlichen Erhabenheiten, und ward auch nach ihnen, je nachdem benannt, daher die verschiedenen Benennungen בר נפלי, בן דוד, משיח und noch mehrere. Ebenso aber geschah es, wenn irgend eine Persönlichkeit mit großen Tugenden und erhabenen Vorzügen auftrat, daß man sie, wenn nicht für Messias selbst, doch mit ihm vergleichsweise karakterisirte, und in ihr die Erlösung Israels erblickte.

Darin möge wohl die Masse von Irrthümern liegen, wodurch den vielen Pseudomessias so oft Glauben geschenkt wurde, und sie ihr Unwesen so lange trieben, bis ihre Maske fiel, worunter sie die personifizirte Tugend geschickterweise spielten. Allenfalls waren dieses kluge, feindurchdachte und wissende Männer, die aber vom Eigennutz geleitet, den wahren, bibelverheißenen und dem jüdischen Geiste innewohnenden Messias, durch Mistifikazion und falsche Deutung zum Betruge ausbeuteten. Der Erfolg und das Ende solcher Episoden, sollte Israel weiser gemacht haben, und wenn wir in einem begriffsentfaltenden Zeitalter leben, so wäre es im Interesse unseres heiligen Glaubens, auch hinsichtlich des Messias nicht nachläßig zu Werke zu gehen. Diese ernste und beachtenswerthe Mahnung dürfte sowol von der alten als von der neuen Partei beherzigt werden.

Gehen wir zurück zur fortlaufenden Erläuterung der Talmudstellen.

Seitdem Israel aufhörte ein selbstständiger Staat zu sein, und bis heute durch das Gewoge des Völkermeeres, sich vor Untergang auf dem unansehnlichen aber festgebauten Schifflein seiner Religion, zum Staunen aller Welt gerettet, seitdem rang es ununterbrochen nach dem Hafen der Freiwerdung und Weltstellung. Es steuerte in der langen, stockfinstern Nacht seiner Bedrückung und Verkennung, unermüdet diesem Borde zu, und wenn auch um und um Alles verfinstert und vernachtet, ohne Lichtspiegel und ohne Leuchtthurm war. Wenn inmitten

dieses dichten Finsters und anhaltenden Düsters, zuweilen auf kurze Zeit ein Lichtlein durchschimmerte und ein Sternlein hervorstrahlte, da jubelte das schmachtende und lechzende Israel, in der Meinung, es sehe Tageslicht, und daß endlich der ersehnte Tag im Anbrechen sei.

Mitten dem tödtlichen Drucke, stets von der lebendigen Hoffnung seiner Messiaszukunft beseelt, ergriff es jede Gelegenheit, wo eine Person aus seiner Mitte erstand und zu anerkannter Würde und Bedeutung gelangte, diese hervorragende Person, wo nicht als Messias selber, doch vergleichsweise als den Erlöser anzusehen. Die Umstände begünstigten diese Meinung, weil solche Männer gewöhnlich ihr Ansehen zur Linderung der Lage ihrer Nazion und zur Hebung ihres Verfalles benützten.

Rabbi Nachmon war nebst seiner Autorität als ausgezeichneter und gefeierter Rabbi und jüdischer Vorsteher, auch bei der persischen Regierung sehr geachtet und hochangesehen, mit Aemtern und Würden betraut, und konnte mit eigener Machtvollkommenheit das jüdische Gesetz handhaben. Rabbi Jehuda, der Heilige, als jüdischer Fürst und hochgeachteter Mischnaverfasser, war auch ein vertrauter Freund des römischen Kaisers Antoninus Pius. Daß der Profet Daniel ein Günstling von Nebukadnezar gewesen, ist aus der Bibel bekannt.

Diese hervorragenden und angesehenen Männer nützten ihre Stellung und ihren Einfluß zum Nutzen ihres Volkes geltend zu machen, und Israel erhob sich für eine Weile aus seinem athempreßenden Drucke. Kaum athmete das bedrängte Volk etwas freier, so wurde alsbald der Hoffnung ein Platz gewährt, worauf sie sich mit aller Kraft warf, um sich dort erfüllt zu sehen. Der zeitweilige Protektor als Stütze ward als Erretter, Erlöser und Befreier mit aller Messiaswürde betrachtet, oder der ersehnte Messias in ihm karakterisirt.

Rabbi Nachmon sagte: Wenn Messias unter uns lebt, so bin ich's, denn die Schrift sagt: der Anführer soll aus	אמר ר' נחמן אי מן חייא הוא כגון אנא שנאמר והיה אדירו ממנו ומושלו מקרבו

ihnen selbst und der Beherrscher aus ihrer Mitte hervorgehen. Raw sagte: Lebt Messias unter uns, so ist es Rabbi der Heilige, wo aber nicht, so muß er dem Daniel gleichen.

יצא אמר רב אי מן חייא כגון רבינו הקדוש אי מן מתיא כגון דניאל איש חמודות.

שם צ"ח ע"ב.

Es gab Fürsten und Regenten, die durch Bestrebsamkeit, Güte, Schönheit, Liebenswürde und andere Tugenden, die ihnen eigen, dem Wohle ihrer Staaten von Nutzen, indem sie gottgefällig, für das Heil und Glück ihrer Völker, nicht nur besorgt, sondern auch thätig waren. Unter solchen Regenten erhob sich mancher Staat, der schon verfallen, und mancher, der mangelhaft, wurde vollständig und mächtig. Die Geschichte hat für solche Fürsten unverwüstbare Monumente gestellt mit der Aufschrift: „Der Große, der Gütige, der Fromme, der Schöne“ und noch mehrere.

Wenn wir uns in der Messiaszeit vorstellen, ein vollkommen glücklich ausgebildetes und veredeltes Zeitalter, und Messias figürlich oder persönlich als den Repräsentanten und Regenten jenes Alters, so können und müssen wir ihm alle Benennungen beilegen, die aus seinen erhabenen Eigenschaften hervorgehen. Die Rabbinen behandeln ihn auch so und benamsen ihn, wie den Tugendhelden in einem Epos, der vermöge seiner ihm zugeschriebenen Eigenthümlichkeiten, bei jedem Auftritt den Namen wechselt.

Selbst der Name משיח in der Bedeutung „Gesalbter“ ist ihnen zu wenigsagend und zu enge zur Bezeichnung eines Repräsentanten von einer geistig und fisisch glückseligen Gesellschaft. Salböl ist zu profan und zu verkommen, als daß es jene heilige und erhabene Weihe bewirken sollte. Für solch eine überkönigliche Größe benöthigt es einer Salbe, zubereitet aus einer Mischung von Erhabenheiten und Schönheiten, welche nicht blos die Sinne, sondern auch Geist und Seele erquicken.

Dem zufolge zerlegen sie die Benennung משיח in die darin

enthaltenen vier Buchstaben, wovon jeder den Anfang eines Wortes bildet, dessen Bedeutung ein Tugendbegriff ist.

מ bedeutet		מנחם	Tröster.
ש "		שילה	Prachtvoller.
י "		ינון	Blühender.
	)	חנינה	Barmherziger.
ח "	)	חיוורא דבי רבי	Schulältester.

Jede dieser Benennungen war in einer andern Schule üblich, und ist großentheils identisch mit dem Namen des Vorstehers von dieser Schule. Die Benennung מנחם rührt aus einer unbekannten Schule her. חיוורא דבי רבי läßt sich vermuthen, entstammt jenen Schulen, wo ein sogenanntes, bemoostes Haupt war, und darum in Hochachtung gestanden, weil diese fachlosen Sujets gewöhnlich als gutmüthige Menschen im Kreise der Studirenden alt und grau werden, und sich damit befassen, die armen und unbeholfenen Studenten mit Verköstigung und Korrepetizion zu versorgen.

Die Verschiedenartigkeit dieser Benennungen, wozu der Name des Schulvorstehers und dessen ruhmreiche Tugenden geborgt wurden, zeigt hinreichend, daß jeder hervorragenden Person, die zum Heile Israels beitrug, mit messianischer Achtung begegnet wurde.

Was ist sein Name? die Schule des Rabbi Schila nannte ihn „Schilo, Prachtvoller," denn die Schrift sagt: Bis der Prachtvolle erscheint. Die Schule des Jonai nannte ihn: Jinon, Blühender; denn die Schrift sagt: Sein Name wird ewig währen, so lange die Sonne, wird er blühen. Die Schule des Rabbi Chanina nannte ihn „Chanina, Barmherziger," denn die Schrift sagt: Bis dahin laß' ich euch keine Barmherzigkeit zu. Einige nennen ihn „Tröster Sohn Chiskias," denn die

מה שמו דבי רבי שילא אמרי שילה שמו שנאמר עד כי יבוא שילה דבי רבי ינאי אמרי ינון שמו שנאמר יהי שמו לעולם לפני שמש ינון דבי רבי חנינה אמרי חנינה שמו שנאמר לא אתן לכם חנינה וי"א מנחם בן חזקיה שמו שנאמר כי רחק ממני מנחם משיב נפשי ורבנן אמרי חיוורא דבי רבי

Schrift sagt: Fern ist von mir der Tröster, der meine Seele erquickt. Die Studirenden überhaupt, nennen ihn: „Schulältester," denn die Schrift sagt: Wahrlich, er leidet mit uns, und hilft uns Kummer und Sorge tragen.

שמו שנאמר אכן חלינו הוא נשא ומכאובינו סבלם.
שם צ"ח ע"ב·

Nicht immer, wenn von der Messiaszeit die Rede ist, wird vom Kommen des Messias direkt gesprochen. Oftmals werden nur angegeben die Vorzüge und Tugenden des menschlichen Verkehres, die unerläßlich sind, um eine veredelte Gesellschaft zu kennzeichnen, wenn sie so vollkommen sein soll, wie sie zur Messiaszeit sein muß. Diese Kennzeichen lassen sich herleiten aus verschiedenen Mängeln und verschiedenen Zeiten einer zerrütteten und unglücklichen Gesellschaft, wo aus dem Gegensatze eine geordnete und glückliche zu folgern ist.

Die Rabbinen auf der Höhe ihrer Zeit stehend, konnten aus den Mängeln und den daraus entstandenen Nachtheilen, um so leichter die erforderlichen, sozialen Tugenden erkennen und anrathen, weil ihnen nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch, Einsicht in das Treiben der Menschen gewährt war. Wenn nun der Eine diesen Vorzug, der Andere wieder einen andern hervorhebt, so widersprechen sie sich keineswegs in der Nothwendigkeit aller, vielmehr stimmen sie darin alle überein, nur sucht jeder diesen Vorzug zu befürworten, den er aus seiner Erfahrung und aus seinen Erlebnissen geschöpft hat. Hierauf paßt der oft gebrauchte Grundsatz sehr trefflich: אלו ואלו דברי אלהים חיים, so dieses wie jenes sind die Worte Gottes aus dem Leben gegriffen.

Ganz sündenlos läßt sich der Tugendhafteste eben so wenig denken, wie gänzlich tugendlos der Sündhafteste. Schon in der Benennung „Mensch" liegt der Begriff von einem Wesen, das sowol der Tugend als der Sünde unterworfen ist. Es durchlaufe wer es immer sei, unparteiisch und unbefangen seine zurückgelegte Lebensbahn, und es wird sich finden, daß er ebenso

nicht von Tugenden als von Sünden gänzlich befreit. Diese allgemein ausgesprochene Regel dürfte vielleicht ausnahmsweise die einzige ohne Ausnahme dastehen. Durch diese Betrachtung gelangen wir zur heilsamen Einsicht, daß Niemand so tief zu verdammen und Niemand so hoch zu verheiligen, daß dieser zu würdig und jener unwürdig jeder Gemeinschaft sei.

Sind wir zu dieser Erheblichkeit gelangt, und lassen uns herab, selbst den verrufensten und verschrieensten Menschen noch immer unserer Annäherung werth zu halten, so werden wir noch eine nützliche Entdeckung machen. Wir werden finden, daß seine Verderbtheit und Verdorbenheit nicht ausschließlich ihm allein, sondern der ganzen Gesellschaft, ihren mangelhaften Vorkehrungen und tadelswerthen Fehlern zur Last gelegt werden können. Betrachten wir beispielsweise ohne Vorurtheil und Benommenheit einen Dieb, und erwägen menschlich die Veranlassungen seiner verworfenen Handlungen, so wird es sich ergeben, daß Noth, Mangel, die wir herzlos ihn leiden ließen, oder Vernachläßigung seiner Erziehung, der wir gleichgiltig ihn preisgegeben, die eigentlichen Vorwürfe seiner Laster sind. Die Schuld lastet daher nicht auf ihm allein, sondern wir alle sind Mitschuldige seines Verbrechens.

Nicht minder ergibt sich dieses Solidum, wenn wir auch den nicht für gänzlich unantastbar halten, der im Geruche der Heiligkeit bei aller Welt steht, und trotz seines errungenen Strahlenkranzes wir uns ihm doch nähern in der Ueberzeugung, es gebe keinen Menschen ohne Fehler. Alle seine Tugendübungen und Edelthaten, wenn wir wagen, sie genau zu untersuchen, werden sodann nicht sein ausschließliches Eigenthum bleiben, sondern sich sehr richtig unter der ganzen Gesellschaft vertheilen lassen. Beobachten wir beispielsweise ohne vorgefaßte Meinung einen Richter, der im Amte das Recht und Gesetz übt, so kann es uns nicht entgehen, daß nicht ihm allein alles Verdienst zufällt, sondern die ganze Gesellschaft daran betheiligt, indem sie ihm durch Zahlung, Zeugenschaft und Folgeleistung an die Hand geht.

Der größte Fehler der sozialen Veredlung ist der, daß der Lasterhafte nicht nur von andern, sondern von sich selbst blos für lasterhaft gehalten, sich seiner eigenen Tugend begibt, und von der Theilnahme an der eines Andern ausschließt, ebenso der Tugendhafte, nicht nur von andern, sondern von sich selbst blos für tugendhaft gehalten, sich der eigenen Laster freispricht, und von der Theilnahme an denen eines Andern fernhält. Sonach versinken Beide, jener in Verzweiflung, Verachtung und Unverbesserlichkeit, dieser wieder in Selbstsucht, Hoffart und Scheinheiligkeit.

Dieser Fehler zerklüftete die Gesellschaft und riß von beiden Seiten die Menschheit so auseinander, daß abgöttische Verehrung und teufelhafte Schmähung, die Menschen zu Unbildern machten. Aus diesem Zerrgebilde sich hinauszuwinden, und die wahre gottähnliche Menschengestalt anzunehmen, müssen Tugend und Laster Gemeingut werden.

Es darf Niemand für tugendlos und fehlerfrei, unverletzlich oder unverbesserlich sich halten, und von Andern dafür gehalten werden; an den Fehlern des Einzelnen muß sich die ganze Gesellschaft schuldig, und an der Tugend der Einzelnen in Solidum betheiligt erklären.

Sonach geht der Lasterhafte nicht zu Grunde und bessert sich, und der Tugendhafte artet nicht in Scheinheiligkeit aus, welches der angestrebte Zweck jener Bildung ist, die uns zur Vollkommenheit der Gesellschaft, und zum Empfang des Messias führt.

Rabbi Jochanan lehrte: Bendavid kommt nicht eher bis die ganze Generazion sich an die Tugend sowol wie an die Laster des Einzelnen, in Gemeinschaft für betheiligt oder mitschuldig erklärt. Die Tugend muß Gemeingut sein, denn die Schrift sagt: Nur wenn dein ganzes Volk fromm, dann sollen

אמר ר' יוחנן אין בן דוד בא אלא בדור שכולו זכאי או כולו חייב בדור שכולו זכאי דכתיב ועמך כולם צדיקים לעולם ירשו ארץ בדור שכולו חייב דכתיב וירא כי אין איש וישתומם

sie das Land besitzen. Das Laster muß aber auch Gemeingut sein, denn die Schrift sagt: Sieht er daß Niemand sich für vollständig hält, und bewundert es, daß Niemand sich den Vortritt erlaubt, dann werde ich nach meinem Willen handeln, spricht Gott.

כי אין מפגיע וכתיב למעני אעשה.
שם צ"ח ע"א.

Bei Unglücksfällen: wie Ueberschwemmungen, Dürre, Hungersnoth, Pest und Schlachten, womit Staaten und Länder anhaltend heimgesucht und verheert wurden, bediente man sich meistens der Legenden, Sagen und Mythen, um der Entmuthigung und Rathlosigkeit der heimgesuchten und verzweifelten Völker zu Hülfe zu kommen. Sie wurden Heiligen, Landespatronen, Träumern und Wahrsagern unterschoben, welche im Voraus alle diese Unglücksfälle verkündeten und gewöhnlich damit schloßen, daß nach Verlauf und Ausstand dieser Landesplagen, das verwüstete Land nicht nur seine frühere Gestalt, sondern von Heil und Segen derart überfüllt, daß es noch blühender und reicher denn früher aufgerichtet und hergestellt.

Glück und Unglück, deren laufendem Wechsel nicht nur der Einzelne, sondern ganze Völker gewöhnlich unterworfen, gaben dem Umriße solcher Erdichtungen Anhaltspunkte und Gemeinplätze in Fülle. Ausgeschmückt von der Fantasie des Produzenten, zubereitet von der vieljährigen Ueberlieferung, ausgedeutet und erklärt von den Auslegern nach Bedarf und Verwendung, verschafften ihnen den Anschein einer unbezweifelten Wahrheit. Es gibt schwerlich ein Land oder eine Nazion ohne solche Wahrsagungen, viele wurden sogar zu politischen Zwecken gut und geschickt verbraucht.

Ob der Glaube an solche Voraussagungen dem gesunden Verstande zuwider und schädlich, daher nicht nur nicht zu unterhalten, sondern zu untersagen sei, das lassen wir auf sich beruhen. Genug soviel, daß er zum Heben des gesunkenen Muthes und zum Aufrichten der gebeugten Stellung der Völker

und Länder zur Zeit der Noth gute Dienste leistete, und daher damals nicht nur erlaubt, sondern nothwendig war.

Israel, dem es streng untersagt ist, vom Laufe der Natur Vorbedeutungen und Vorahnungen zu ziehen, und gesetzlich verboten ist, von außerbiblischen Profezeiungen Notiz zu nehmen: es konnte selbst in der äußersten Noth, wo es von Hunger, Pest und Schwert heimgesucht wurde, keinen Trost und keine Stärkung in Sagen, Legenden oder Mythen finden. Lag der Muth ganz gebrochen, so gab es zur Aufrichtung desselben kein anderes Mittel, als die Ankunft des verheißenen Messias. Daß man der Wuth anhaltender und schrecklicher Landesplagen nicht unterliege, wurde von Messias, von seiner Erlösung und von der Hoffnung darauf, gesprochen und verhandelt.

Es lag auch nichts Unzusammenhängendes in der Folgerung eines verbesserten Zustandes aus den Landesverheerungen. Wenn Glück und Wohlstand nicht die geeigneten Mittel sind, das Rechtsgefühl und die Menschlichkeit zu erzielen, so leisten gemeinsame Leiden und zusammen erlittene Qualen, hierin viel bessere Dienste. Es ließ sich daher vermuthen, daß die über ein Land hereingebrochenen Plagen, welche sämmtliche Bewohner zu erdulden hatten, auf die Einsicht der Machthaber einwirken werden, um sie menschenfreundlich für die israelitischen Bewohner zu stimmen, und ihre gedrückte Stellung durch Gleichberechtigung aufzuheben; überhaupt bei Schlachten, wo die Juden zweifelsohne ihr Mögliches zur Gegenwehr leisteten.

Waren diese Landesplagen überstanden, Alles wieder im alten Geleise, und Messias noch immer nicht erschienen, konnte in wieder eintretenden Unglücksfällen von ihm als Rettungsmittel wieder Gebrauch gemacht werden. Man gab seinem frühern Ausbleiben als Ursache an, daß alle Leiden noch nicht erschöpft, oder daß sie sistemlos aufeinander folgten, und seine Ankunft als letztes Mittel noch nicht nothwendig machten. Man mußte mit diesem einzigen Mittel um so mehr heiklich und

haushälterisch zu Werke gehen, weil es allenthalben benützt, und nirgend abgenutzt werden durfte.

Die Rabbinen lehrten: Jene sieben (Sieben bedeutet eine unbestimmte und hochzählig genommene Beiläufigkeit) Jahre vor der Ankunft Bendavids, werden derart heimgesucht: Im ersten Jahre, theils Ueberschwemmung und theils Dürre. Im zweiten, Hungernoth. Im dritten, der Hungersnoth eine Pest beigesellt, wo Männer, Weiber, Kinder, Fromme, Gelehrte und Wohlthätige weggerafft, und die Lehre ganz vergessen wird. Im vierten, nur zum Theile Hunger. Im fünften, große Sätte an Speis und Trank, und die Lehre wieder aufgenommen. Im sechsten, großes Donnerwetter. Im siebenten, große Schlachten. Am Ende des siebten erscheint Bendavid. Rabbi Josef frug: Es waren doch solcher Jahre schon viele, und Bendavid erschien doch nicht? Da erwiederte Abaja: Entweder waren jene Leiden noch nicht erfüllt oder waren sie nicht nach der aufgezählten Reihe.

ת"ר שבוע שבן דוד בא
בו שנה ראשונה מתקיים
מקרא זה והמטרתי על עיר
אחת ועל אחת לא אמטיר
שניה חצי רעב משתלחין
שלישית רעב גדול ומתים
אנשים נשים וטף חסידים
אנשי מעשה ותורה משכחת
מלומדיה ברביעית שובע
ואינו שובע בחמישית שובע
גדול ואוכלין ושותין
ושמחים ותורה חוזרת
ללומדיה בששית קולות
בשביעית מלחמות במוצא
שביעית בן דוד בא אמר
רבי יוסף הא כמה שביעית
דהוי כן ולא אתי אמר אביי
בששית קולות בשביעית
מלחמות מי הוי ועוד כסדרן
מי הוי.

שם צ"ז ע"א.

Die Hoffnung auf Messias war ausschließlich Israels Schutz und Waffe gegen alle zu überwindenden Stürme, denen es nach allen Seiten und allen Richtungen ausgesetzt war. Wurde ein Land, worin dieses unglückliche Volk gerade eine Aufenthaltsstätte gefunden, von Plagen, Verheerungen und Verwüstungen heimgesucht, so blieb Israel natürlich von Ertragen und Erdulden dieser Landesplagen nicht ausgeschlossen. Bei Pest, Hunger und Schlachten mußte es ebenso wie die andern Bewohner um Hab und Gut kommen, darben und verschmachten. Diese Uebel aber waren bei der jüdischen Einwohnerschaft desto drückender und schmerzlicher, weil sie von jeder Erholung und Nachhilfe, nach dem Ausstande ausgeschlossen, und unzuläßlich geblieben.

Während die andern Bewohner, nach den überstandenen Schäden aus Staatskassen und Staatsvermögen unterstützt, sich leicht erholten und zu ihrem frühern Stand gelangten, während dessen waren die verarmten, verwaisten und ruinirten Juden blos auf sich selbst, auf ihr eigenes Vermögen und ihre eigenen Kräfte angewiesen. Diese pflegten in den besten und blühendsten Zeiten kaum zu genügen, um wie viel weniger in solchen verheerten und zerstörten. In diesen jammervollen und rettungslosen Nöthen vergeblich von der Gegenwart Abhilfe erwartend, war es die Zukunft, woraus sie wenigstens Trost holten.

Dieses war aber nicht nur bei materieller und äußerer Noth, sondern auch bei geistigem und innerem Verfalle. Wenn Moral und Sitte, Religion und Bildung, Anstand und Reputazion, von der Verderbtheit und Verdorbenheit der Zeit bestürmt, besiegt und erlegt: dann konnten die andern Völker Rettung und Schutz in den Landesgesetzen und der Macht der Herrscher finden, denn sie standen ihnen zu Gebote und zur Verfügung. Israel aber, dessen ganze Macht und Machtübung in der moralischen Anerkennung seiner Leiter bestand, sank in der Moral zusammen, wenn dieser Anerkennung nicht nur widerstritten, sondern sogar zuwider gehandelt wurde.

Die Leiter und Führer des Volkes hatten keine äußere Gewalt, und konnten den Ungehorsam nicht bestrafen; es stand ihnen nichts anderes zu Gebote als Ermahnungen, gute Worte, gelinde Unterweisungen. War die Moral herrschende Idee, so konnten sie gegen den Ausgearteten Strenge und Nachsichtslosigkeit höchstens in Wort und Rede üben; nahm aber die Sittenlosigkeit überhand, so war es um sie geschehen, denn ihre Autorität lag gebrochen.

In dieser verzweifelten Ohnmacht pflegten die Rabbinen und Vorsteher ihre Zuflucht zu der Landesregierung zu nehmen, und wenn gerade ein frommer König zu Throne saß, wurde ihrem Ansuchen Gehör geleistet, und sie erhielten Exekutive, um dem sittenlosen Verfall abzuhelfen. Es gab aber heidnische

Regenten, welche diese Gelegenheit dazu nützten, das ganze jüdische Wesen lächerlich zu machen, und sich über jüdische Lehre und Tradition zu belustigen, und es wurde den bedrängten Bittstellern nicht nur Schutz versagt, sondern Hohn und Spott entgegengesetzt; sie wurden als Irrlehrer, manchmal gar öffentlich von מינים oder צדיקים widerlegt, unverrichteter Sache entlassen.

Liederlichkeit, keckes Benehmen, Ehrlosigkeit und Völlerei nahm immer mehr in dem Maße zu, je mehr die Religion und ihre Führer abgenommen. Zurechtweisung und Strafe im Sinne der Rabbinen war nicht nur benommen, sondern von der Regierung untersagt. Es blieb also kein anderer Ausweg als der Glaube an Messias und seine Ankunft, durch deren Nähe das verdorbene Geschlecht zur Einsicht zu bringen.

Rabbi Nehora sagte: Bendavids Erscheinen ist die einzige Rettung für ein Geschlecht, wo Jugend das Alter schmäht, und Alter der Jugend aus dem Wege gehet, Tochter gegen Mutter und Schnur gegen Schwieger sich empören, und die Gesammtheit keck wie die Hunde. Rabbi Nechemja sagte: Bendavids Erscheinen ist die einzige Rettung für ein Geschlecht, wo Frechheit besteht und Würde untergeht. Wein, trotzdem er theuer, doch seine Frucht (Trunkenheit und Gezech) ergiebig erzeugt, und die Landesregierungen zu Religionsspöttern umwandelt sind, wodurch keine Züchtigung und Zurechtweisung mehr möglich.

תניא רבי נהוראי אומר דור שבן דוד בא בו נערים ילבינו פני זקנים וזקנים יעמדו לפני נערים בת קמה באמה וכלה בחמותה ופני הדור כפני הכלב ואין הבן מתבייש מפני אביו תניא רבי נחמיה אומר דור שבן דוד בא בו העזות תרבה והיוקר יעות והגפן יתן פריו והיין ביוקר ונהפכה כל המלכות למינות ואין תוכחה.

שם צ"ז ע"א.

Wir sehen, daß die geheiligte und unbezweifelte Idee von Messias, nach allen Seiten hin verwendet, wo es galt, Schaden einzustellen und Nutzen zu erzielen. Bald wurde sein Kommen als Ursache der Besserung oder ihrer Folge, und bald wiederum sein Zögern als Ursache oder Folge der Verschlimmerung, und in beiden Fällen bald mittel- bald unmittelbar angegeben. Viele

ermunterten Unterricht und Bildung, oder drohten der Rohheit und Nachläßigkeit, durch die Ankunft Messias, welche durchaus nur von einer veredelten und vollkommenen Gesellschaft zu erwarten sei. Andere wieder schilderten die nothwendigen Vorzüge jener Zukunft, um die ihnen gleichen und gegenwärtigen zu stärken, oder gegensätzlich die jetztbestehenden Mängel und Fehler zu beseitigen.

Die Methode war folgende: Gab es Zeiten, wo man zu sehr an dem trockenen Buchstaben der Schrift hing, der מסורה (kann Angeberei und Verdächtigung, oder Ueberlieferung und Mittheilung übersetzt werden daher) Tradizion und Kritik aber gänzlich den Rücken zuwand, was dem Nutzen des Studiums großen Eintrag that, dann wurde zur Theorie aufgestellt: die Wissenschaft zur Veredlung der Gesellschaft kann ohne Kritik und Tradizion nicht bestehen, daher Messias nicht eher komme, bis ihnen Raum und Umfang gewährt wird. Zu Zeiten, wo alles in solcher Masse blos den Studien zuströmte, daß den erforderlichen Gewerben und materiellen Bedürfnissen Abbruch geschah, und Alles brach darnieder lag, wurde dieser Fehler dadurch gerügt, daß man keine geordnete Gesellschaft zugab, wenn nicht auch fisisch und körperlich gearbeitet, daher Messias nicht kommen kann, bis die Schulen sich zum gehörigen Maß verringern. Ward alles Bestreben dem Gelde und Reichthum zugewendet, wodurch die Wissenschaft litt, dann hob man zur Nothwendigkeit der vollkommenen Gesellschaft wiederum die geistige Thätigkeit hervor, so daß Messias nicht eher komme, bis das Geld blos zum Zwecke des Bedarfes, aber keineswegs zum Rachenfüllen der unersättlichen Kassen gehäuft und gesammelt wird. Fand die eitle Vermuthung Raum, daß schon Alles gediehen, keiner Verbesserung mehr bedarf, wodurch das Weiterbestreben gehindert wurde, dann hieß es, eine Gesellschaft ist nur dann vollkommen, wenn sie ununterbrochen Besserung anstrebt, und Messias nicht eher kommen kann, bis man im Wissen so weit vor ist, daß man sich seiner fast stets unwürdig hält.

Keineswegs aber war diese Methode, das Manteldrehen nach dem Winde, oder mit der geheiligten Idee wetterwendisches Spiel treiben, vielmehr waren alle diese Angaben wahr und richtig. Es kann auch eher keine vollkommene und geordnete Gesellschaft gedacht werden, bis nicht allen Verhältnissen, eines unbeschadet dem andern, genaue Berechnung und berechnete Genauigkeit zugewendet wird, so daß eines das andere stützt, und alles nach dem göttlichen Willen, wie von selbst geht.

ת"ר כי ידין ה' עמו כי יראה כי אזלת יד ואפס עצור ועזוב אין בן דוד בא עד שירבו המסורת ד"א עד שיתמעטו התלמידים ד"א עד שתכלה פרוטה מן הכים דבר אחר עד שיתיאשו מן הגאולה שנאמר ואפס עצור ועזוב כביכול אין עוזר ואין סומך לישראל.

שם צ"ז ע"א.

Die Weisen lehrten: Es heißt in der Schrift: Gott wird sich seines Volkes annehmen, wenn er sieht, daß jede Uebermacht gemäßigt, und jede Beengung und Vernachläßigung zu Ende sei. Dieses will sagen: Eher kommt Bendavid nicht, bis der Tradizion und Kritik, voller Raum gewährt. Einige meinen, bis die Zahl der Schüler aufs erforderliche Maß verringert. Einige meinen, bis das Geld nicht mehr zum Füllen der Kassen verwendet. Einige meinen, bis man zur Einsicht der Unerlösbarkeit gelangt. Dann geht alles nach dem göttlichen Willen, und entbehrt scheinbar seine Hilfe.

Seitdem Israel aufhörte ein Staat zu sein, hat es in seiner Verwaltung kein Oberhaupt mittelst Erbrechtes, und im Ritus keinen Priester mittelst Weihe anerkannt; Kenntniß und Brauchbarkeit befähigten zu Aemtern und Würden, wer sich ihrer befleißigte, galt ohne Geburtsunterschied für adelig und geweihet. ממזר ת"ח קודם לכהן ע"ה ממזר וכהן dem gelehrten Bastard gebührt Vorzug vor dem unwissenden Priester.

Einige Generazionen nach der Zerstörung des Tempels machten wohl hievon eine Ausnahme, wo die Nassiewürde sich auf einige Geschlechter derselben Familie vererbte. Dieses aber geschah nur für kurze Zeit und in Einer Landschaft, doch im Allgemeinen galt bei den Juden weder Geburtsrang noch Erb-

weihe. Die noch bestehende Auszeichnung des כהן ist blos eine Form ohne alle Wesentlichkeit.

Dem Gelehrteren und mehr Verwendbaren, vertraute man die Leitung an, und nannte ihn ohne weiters Rabbi, wenn er auch der Sohn eines Hirten oder früher selbst Hirte war. Nicht minder huldigte man dem Reichen, wenn er zum Heile der Nazion seinen Reichthum verwendete, ohne darauf zu achten, ob er der Sohn eines Bettlers oder früher selbst Bettler gewesen. Sonach verschwand durch die Länge der Zeit, Rangordnung und Schichtenabtheilung, denn es gab keine Familie, ohne einen gefeierten Mann geliefert zu haben. Diese Ebenbürtigkeit veranlaßte Verschwägerungen ohne Standesunterschied, und man wird daher das Niveau der Gesellschaft bei keinem Volke so vollständig finden als bei Israeliten.

Daraus entstand das Bewußtsein, aus sich durch Selbstverdienst einen tüchtigen und angesehenen Mann machen zu können, und aus dem Bewußtsein entwickelte sich die Selbstwürde, keinem Andern nach- und unterstehen zu müssen. Es fiel darum auch sehr schwer, die Gemeinschaft durch die Autorität der Einzelnen zu leiten, und der Vorschrift eines Renomirten, ohne Kritik und Untersuchung das ganze Volk verfügbar zu machen. Darin liegt auch die Ursache, warum Reformen und Neuerungen, auch von den gefeiertesten und anerkanntesten Männern sankzionirt, bei den Juden nicht so leicht gedeihen, und erst dann zur Reife gelangen, wenn sie Wurzel in der Masse schlagen. Maimoni, dessen Schriften nach seinem Tode für gefährlich erklärt, und deren Leser mit dem Bann belegt wurden, und noch andere Reformatoren bis auf unsere Zeit, liefern hiezu Beweise in der Fülle.

Scheint dieser Nachtheil, entsprungen der selbstbewußten und urtheilsfähigen Gleichstellung, im ersten Anblicke groß, so schwindet er zur winzigen und unbedeutenden Kleinigkeit, betrachtet im Verhältniße des Vortheils, der aus selber Quelle entstanden. Wenn Israel keine Autorität zur Aenderung der

Bräuche und Sitten blindlings anerkannte, und ohne Selbstprüfung, den Ansichten des wie immer gearteten Rabbi's, oder der wie immer gestalteten Rabbinergesellschaft, strenge den Gehorsam versagte, so blieb es auch vor List, Eigensucht, Betrug und Eigendünkel geschützt, und bis zu Tage der göttlichen Lehre und dem menschlichen Verstande unentrückt. Während viele Nazionen durch Misterien, heilig gehaltene Kasten und gesonderte Orden gegängelt, verführt und dem Ruine nahe gebracht wurden, während dem stand Israel mit der Bibel in der Hand, festen Blickes hineinschauend, gesunden Denkens wohlvergleichend, ob auch die Bestrebungen seiner Lehrer mit dem unverwüstlichen Worte Gottes vereinbar seien oder nicht.

Einsiedler, Mönche und Derwische blieben ihm fremd, magische und wunderthuende Kreise hatten bei ihm keinen besondern Werth, unterkuttete Zirkel der Silbenentsteller und Buchstabenverrenker beachtete es nicht, und Geheimthuer der Zitterer und Aszetiker blieb bei ihm ohne Erfolg. Wenn im Schafpelz diese verkappten Wölfe mit allen Künsteleien lammfromm einherschlichen, in der gierigen Absicht, stückweise zu zerfleischen jene aus תרי"ג מצות bestehende Wahrheit, die den weidenden Heerden gleich, sich frei zwischen Himmel und Erde weidend, an Nützlichkeit und Werth immer mehr gewinnt, da stand der Volksgeist mit zinisch-hündischer Gleichmüthigkeit und Treue, sein vertrautes Gut zu bewachen und zu beschützen.

Eigenmächtige und gewaltthätig eingreifende Reformen und Neuerungen wurden zurückgewiesen, wenn sie den genialsten und blitzschnellen Geistern beigekommen, weil Vieles, was dem Genie und dem hohen Geiste nützlich und gewinnbringend, der Gemeinschaft, die großentheils aus gewöhnlichen Menschen besteht, von größtem Schaden und Verlust sein könne. Nicht minder aber wurden Unforme von Geheimkrämern und Schwarzkünstlern verworfen und verpönt, weil sie der Gemeinschaft, die größtentheils nicht aus Dümmlingen besteht, uneinleuchtend und unerklärbar waren. „בית הועד abgeschlossene und nicht jedem zu-

gängliche Bildungskreise" standen im Verrufe der geistigen Unzucht. „הגליל, והגבלן, ואנשי הגליל die von der Allgemeinheit ausgegrenzten Lehrzirkel" fanden keinen Beifall. „חכמת סופרים die Superklugheit der gelehrten und gnostischen Schriftdeutler" stand im Uebelgeruch. „יראי חטא Uebertreibungen der Fehlerfürchtigen" wurden verworfen. Der Gemeinsinn wachte, während die Wahrheit, die reine Wahrheit, frei ihren nützlichen Verlauf nahm, wie die Heerden, groß und klein zum Thore getrieben.

Leider war und ist dieses nur zum großen Theile wahr, aber, wie dieses nicht anders möglich, trafen sich viele und oft wiederholte Fälle, wo es jenen Verführern gelang, dem gesunden Volkssinn Breschen zu schlagen. Afteraufklärung und kabalistische Schwindeleien brachten unsere geheiligte תורה und den jüdischen Institutionen manche Verletzung bei. Ueberhaupt war dieses die Mistifikazion in der Messiasbedeutung. Diese göttliche Verheißung und unausbleibliche Zukunft Israels wurde so hergerichtet, daß es Vielen gelang, sich als Messias zu geriren, durch Vorschützung vernunftverwirrender und verstandwidriger Wortkrämerei und Werkheiligkeit, die der unverletzlichen heiligen Schrift nicht nur nicht entsprechen, sondern gar widersprechen.

Die Idee von Messias ist umsomehr ein Tummelplatz für Fälscher, Betrüger und Lügner, weil sie wegen ihrer Undeutlichkeit jenen Schatten bildet, worunter Betrug, Fälschung und Lug in der Fülle wuchern. Ende des Trakiates סוטה Seite מ"ט ע"א wo viele hier zitirten Stellen summarisch aufgezählt werden, heißt es daher sehr trefflich „בעקבות המשיח חוצפ' יסגי in den Betrugsmöglichkeiten der Messiaslehre ist der Keckheit ein Boden gewährt zum Anwachsen."

Hinweg also mit allen sinn- und geistverwirrenden Gaukeleien, mit allen dem Glauben und der Wissenschaft widrigen Spitzfinden! אלמלי ישמרו ישראל שתי שבתות כהלכתן מיד נגאלין, שבת קי"ח ע"א Israel hat seine Erlösuug zu erwarten, wenn es der Doppelweihe seines geistigen und fisischen Sabbats obliegt, und in beiden Richtungen Vollkommenheit und Veredlung an-

strebt. Der ungefälschte und gottverheißene Messias erscheint uns gewiß, wenn wir fern jeder Sonderung und Uebertreibung, nach der Vorschrift unserer Religion, zum Heile unserer Nazion und zum Wohle der Menschheit, ausgebildet und verbreitet sind.

Rabbi Jehuda lehrte: Die Generazion wo Bendavid kommt, muß so beschaffen sein: Jeder abgeschlossene Kreis muß im Verruf stehen, jeder magische Zirkel muß niedergerissen werden, der Sonderling zu Grunde gehen, und die Glieder einer Kaste nirgend aufgenommen; die Ueberklugheit der Buchstabendeutler allenthalben in Uebelgeruch, die zitternden Fehlerfürchtigen überall verabscheut, und das ganze Volk mit zinisch gefaßtem Wächterblick dastehen, während die ungefälschte Wahrheit, den Herden gleich, frei ihren Verlauf nimmt, denn die Schrift sagt: Die Wahrheit muß heerdeweise und schlicht in ihrem Gange erhalten, und der Sonderling aus boshafter und verführerischer Absicht vor Jedermann lächerlich erscheinen.

תניא ר׳ יהודה אמר דור שבן דוד בא בו בית הועד יהיה לזנות. והגליל יחרב והגבלן ישתומם ואנשי הגליל יסובבו מעיר לעיר ולא יחננו וחכמת הסופרים תסריח ויראי חטא ימאסו ופני הדור כפני הכלב והאמת נעדרת שנאמר ותהי האמת נעדרת וסר מרע משתולל מאי ותהי האמת נעדרת אמרי דבי רב שנעשית עדרים עדרים והולכות לה מאי וסר מרע משתולל אמרי דבי ר׳ שילא כל מי שסר מרע משתולל על הבריות.

שם צ״ז ע״א.

Der Verfassung mit Vorsteherwahl und votumfähiger Unabhängigkeit, wurde gewiß von denen sehr oft entgegengearbeitet, die einstweilig für einzelne Gemeinden oder Bezirke, zu Amt und Würde gelangten. Sie richteten vielleicht in bester Absicht ihre Aufmerksamkeit darauf, ihren Wirkungskreis zu erweitern, um für's ganze Volk, wenn möglich, nützlich zu sein. Hatte so ein Vorsteher einen gerathenen und verläßlichen Sohn, war es ihm gewiß darum zu thun, seine Würde erblich zu machen. Entscheidungen in Rechtsstreitigkeiten und rituellen Angelegenheiten, worauf die eigentliche Macht beruhte, gaben ihnen Gelegenheit dazu, indem sie ihren Aussprüchen nicht nur zeitliche und räumliche, sondern allgemeine und unveränderbare Geltung vindizirten.

Wenn diese Absicht einigermassen gelang, so erhob sich der bedrohte Geist der Unabhängigkeit, die um sich greifende Gewalt zu schmälern, und ihr Schranken zu setzen. Es traten Gelehrte aus der Mitte des Volkes, jenen Aussprüchen und Entscheidungen zu widersprechen und sie unter Kritik zu stellen. Der auf Bibelstellen bezogenen und scharfsinnig geführten Polemik gesellten sich alsbald Koterien, die sich zu dieser oder jener Partei schlugen. Der Wortführer als Parteienhaupt, wenn er die Majorität für sich hatte, behauptete das Recht, und die Gewalt des Vorstehers war gebrochen.

Zum Trotze des Besiegten, wenn er nicht nachgab, und zum Danke des Siegers, wenn er unermüdlich sein Recht vertheidigte, wurde Letzterer sogar als eigener Vorsteher gewählt. Es läßt sich denken, daß es dann erst los ging, und einer dem andern keinen schrittbreiten Raum ohne Kampf und Streit zuließ. So entstanden mittlerweile zwei Hauptschulen: die babilonische unter dem ראש גולה, und die jerusalemische unter dem נשיא, die in ihren Beschlüßen und Fassungen merklich von einander divergiren.

Die Wissenschaft und Ausbildung des Gesetzes kamen dabei nicht zu kurz, vielmehr gewannen sie an Wahrheit, wie dieses bei jedem geistigen Zweikampf geschieht. In der Natur wurde der erste Feuerfunke durch das Reiben zweier harter Körper aneinander entdeckt, in der Moral sind Ja und Nein jene harten Körper, die, wenn sie aneinander gerieben werden, den moralischen Funken, die Wahrheit, erzeugen. Die Opposizion, wenn sie nicht sich selbst sucht, und nicht Rechthaberei anstrebt, ist die edle Mutter der wohlgebornen Wahrheit. כל מחלוקת שהיא לשם שמים סופה להתקיים Jeder Streit, dessen Endzweck die göttliche Wahrheit ist, erreicht endlich ihren Zweck.

Die Jünger jener Schulen, denen aus diesen Ideenkämpfen kein Nutzen des Standes oder Ranges entwuchs, hatten auch keinen anderen, als diesen lautern Zweck, und es konnte ihnen auch kein unlauterer beigelegt werden. Hingegen die

Schulvorsteher, wenn sie auch in der besten Absicht, zu ruhelosen und unaufhörlichen Streitführungen aufmunterten und anspornten, so konnten sie des Verdachtes nicht entgehen, daß ihre Absicht eine eigennützige, ihre Stellung schützende und wahrende sei. Beleidigungen und Thätlichkeiten, wo man viele sogar der Schule verwies, bestärkten diesen Verdacht.

Beim Volke machte dieser Verdacht schlechten Eindruck, denn Unterricht und Bildung, die Urquellen gesellschaftlicher Veredlung, wurden gehalten für Mündungen jener stürmischen und brausenden Flüsse, die den ruhigen und harmlosen Boden der Gesellschaft trennen und scheiden. Wie sollte Messias, dessen Ankunft vollkommene Vereinigung erheischt, mittelst Bildung und Unterrichtes gefördert und erzielt werden, wenn diese das Entgegengesetzte bewirken? Die Schulenvorsteher mußten es sich daher gefallen lassen, wenn beherzte und herzvolle Männer ihrer Partei, bei Gelegenheit soliderweise die Aeußerung fallen ließen, daß Messias nicht eher kommen kann, bis nicht die Vorsteher dieser Schulen von ihrer Würde abstehen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach gaben sie auch nach, und bestrebten sich die Kämpfe einzustellen und einig zu werden, denn die Folge lehrt, daß jenen zwei Schulen kein Schisma im Judenthume entwachsen. Gefährlicher war der Streit der Baissusim und Zedukim in den Zeiten der Mischna- und Gemoraverfassung, wie auch der von den Karaern zur Zeit der Gaonim. Bei diesen traten eigensüchtige und eigennützige Parteiführer an die Spitze, und ließen nicht nach, bis es zu einem gänzlichen Bruche und Abfall vom Judenthume kam.

Der ausgebrochene Kampf zwischen der filosofischen Partei und jener der Rabbinen, im Zeitalter des Raschba in Spanien, nahm auch einen unschädlichen und gefahrlosen Verlauf, vielmehr entstammen jener Zeit die vorzüglichsten Werke der Hebräer in sprachlicher Beziehung. Am unschuldigsten scheint der bei den Achronim ausgebildete Streit des Pilpuls zu sein. Es ist zum Staunen, wen man erwägt, daß die, zwei Jahrhunderte durch

sich im Haar liegenden Pilpulkämpen, die besten, ergebensten und achtungsvollsten Freunde unter einander waren. Selbst in den schadefreudigen und satirischen Ausfällen gegen eine zu überwindende Ansicht, liegt Herzlichkeit für den überwundenen Ansichtsteller, in wie fern er sich fest im Talmudgebiete hält, und keines kabalistischen oder sonst außertalmudischen Grundsatzes verdächtig ist. Der Strenge dieser Unparteilichkeit verdankt der Pilpul seine Höhe, die er fast bis zur Erschöpfung erlangte. Die immense Zahl seiner literarischen Erzeugnisse enthält sehr viel Wichtiges und Nützliches, die wohl nie beim Juden an Werth verlieren werden.

Den Kabalisten kann man es nirgend ausdrücklich nachweisen, daß sie gegen den Talmud Arges im Schilde führten, nur ging es ihm, wie allen andern Wissenschaften, die sie in Anwendung brachten zu ihrer neuerschaffenen Nomenklatur der guten und bösen Geister, die ihnen als Tastenlauf diente, bei dessen Berührung taktmäßig, mittelst צרופי שמות ואותיות, das ganze Weltensistem nach ihrer Fantasie spielen zu lassen. Die בעלי שם als ausgerufene Virtuosen, denen so mancher Wunderstreich durch Zufall oder geeignete Mittel gelungen, nahmen im Bewußtsein ihrer Stellung, von einem Verstoß gegen Talmud eben so wenig Notiz, wie von einem gegen Astronomie, Geologie, Metafisik oder Psichologie. Das alles mußte so sein wie es ihnen paßte. Die Talmudisten und Gelehrten wiesen diese Gehaltlosigkeit nach, und der Schwindel sank zusammen, da er, allen Anzeichen nach, auf keine Sektirung ausging. Die Chasidim, welche noch heute in den Gebeten und Gebotübungen so manche geheime כוונות aus jenen Kabalabüchern und Vorschriften beobachten, sind durchwegs keine eigene Sekte, vielmehr steht Talmud, anderes Wissen und jüdische Zeremonie bei ihnen im selben Werth, wie bei den andern Juden. Wenn sie auch ihrem Rabbi, der zuweilen allen Wissens bar, Achtung und Verehrung zollen, ihn sogar als Kunstreiter des Geschickes betrachten, so geschieht dies nicht blindlings ohne Beigemisch

von Interessen der Umstände, aber sie lachen sich in die Faust, wenn er ungeschickterweise von seinem Steckenpferde herunterpurzelt.

Von tiefer Bedeutung scheint aber der gegenwärtige Kampf zu werden, der zwischen den sogenannten Ortodoxen und Neologen mit Heftigkeit geführt wird. Ich sage tiefbedeutend, weil die Folgen noch nicht entschieden, ob sie vortheilhaft oder nachtheilig ausfallen werden; aber wie immer, werden sie tief in das Wesen des Judenthums eingreifen. Wenn die Ortodoxen jeden zeitgemäßen Fortschritt und jede außertalmudische Bildung für sündhaft und unjüdisch erklären, gegen jede Abstellung von Mißbräuchen und unwichtigen Unzukömmlichkeiten eifern und Sturm laufen, dann sind die Neologen bemüßigt, eine Selbstrichtung und Sonderstellung einzunehmen.

Gehen die Neologen gewaltthätig und eigenmächtig zu Werk, ohne Grund sich an das Heiligherkömmliche zu vergreifen, und blos aus Modesucht schonungslos die altgeweiheten und dem Judenthume festanliegenden Formen auseinander zu reißen, und schelten jede beibehaltene Sitte und das Talmudstudium blos darum lächerlich, weil sie nicht unserer Zeit entstammen, dann sind die Ortodoxen gezwungen ihren eigenen Weg zu gehen und eine gesonderte Wendung zu nehmen. Ueber kurz oder lang treten auf beiden Seiten aus Troß oder Eigensucht Männer an die Spitze, und Israel ist ח״ו in zwei unvereinbare Theile zerspaltet, wovor uns Gott behüten mag.

Nehmen wir also Zuflucht zu unserer Geschichte, wo es heißt: ישראל מונין שנות הלבנה die jüdischen Annalen werden gerechnet nach dem Monde, und das Judenthum muß gleich diesem, sich immer erneuern und ewig alt bleiben. Die Ortodoxen, wenn es ihnen um's jüdische Wohl im Ernste zu thun ist, müssen eingestehen, daß Israel in seiner vorgeschriebenen Bahn, so wie der Mond, immer den Eindruck aufzunehmen bemüssigt war, den seine Stellung gegenüber der Erde erheischte. Die Neologen, wenn sie es ehrlich und redlich meinen, müssen zuge-

ben, daß in jeder Wendung und Fase, Israel immer, wie der Mond, eines und dasselbe geblieben, und von seinem innern Gehalte nichts verloren hat. Es ergibt sich dann aus dem ganzen Streite der gewonnene und errungene Vortheil, daß der Jude nur dann Jude, wenn er ein recht- und altgläubiger Neolog, oder ein neulernender und neugelehrter Ortodoxe ist.

Zur Hand also mit dem כוס ישועות göttlichen Hilfsbecher, im Namen Gottes, uns den Toast der Vereinigung zuzurufen, wie es jene zwei Volkslehrer gethan, als sie beim Rabbi Jehuda dem נשיא, auf Einigung der jerusalemischen und babilonischen Schulen anspielten. Sie nahmen keinen Anstand, ihrem eigenen Parteihaupt bei seinem eigenen Tische den Vorwurf zu machen, daß Messias durch Trennung der Schulen verzögert wird.

In der Vertheidigung des Rabbi Chija, daß ihnen diese Freimüthigkeit verzeihlich sei, weil sie Wein getrunken haben, und „יין" Wein" ebenso siebenzig an der Zahl hat, wie „סוד Geheimniß." In dieser Vertheidigung lag erst die Bestätigung der ausgesprochenen Wahrheit jener wackern und begeisterten Lehrer.

Jehuda und Chiskia, die Söhne Rabbi Chias, saßen bei Rabbi zu Tafel, und waren verstimmt; da befahl Rabbi den Schullehrern Wein vorzustellen, damit sie besser gelaunt werden. Als sie zu guter Stimmung kamen, brachten sie folgenden Toast: Bendavid wird nicht eher erscheinen, bis die zwei Hauptschulen aufhören, nämlich die babilonische unter dem Roschgula, und die jerusalmische unter dem Nassi; denn es heißt in der Schrift: „Es wird euch sein zur Entweihung, zum Stein des Anstoßes, zum Felsen des Sturzes und zur Entzweiung der Häuser Israels;" worauf Rabbi getroffen, sagte: Meine Kinder, ihr streuet mir Dornen in die Augen. Rabbi Chia aber vertheidigte seine Söhne indem er meinte: Nimm es ih-

יהודה וחזקיה בני ר' חייא הוי יתבי בסעודתא קמי דרבי ולא הוו קאמרי ולא מידי אמר להו אגברו חמרא אדרדקי כי היכי דלימרו מלתא כיון דאיבסום פתחו ואמרו אין בן דוד בא עד שיכלו שני בתי אבות מישראל אלו הן ראש גולה שבבבל ונשיא שבא"י שנאמר והיה למקדש ולאבן נגף ולצור מכשול לשני בתי ישראל אמר להם בני קוצים אתם מטילים בעיני אמר לו רבי חייא אל ירע בעיניך יין ניתן בשבעים אותיות וסוד ניתן בשבעים אותיות נכנס יין יצא סוד.

שם ל"ח ע"א.

nen nicht für ungut, denn Wein und Geheimniß, weil sie in dem Zahlenwerth der Buchstaben gleich, vertragen sich nicht; wenn der erste hinein, muß das andere heraus.

Einigen sich die Streitenden mit Beherzigung der Vortheile, beiderseitig erstritten, und Beseitigung der Nachtheile, welche in der Wuth des Streites unterliefen, dann ist es wieder die Erziehung, welche durch Gleichförmigkeit und wesentliche Zieleinheit, an Raum gewinnt, dem Gesammtwohle und der gesellschaftlichen Veredlung Dienste zu leisten. Die Schule ist dann jene Geistesschmiede, worin die harten Ja und Nein als Endepunkte jeden Widerspruches, füg- und schmiedbar gemacht werden, zu jenen sich kreuzenden Schienen, worauf die Wahrheit jeder Wissenschaft und Bildung befördert wird, ohne die Widerspruchfähigkeit zu Sonderinteressen und Eigensucht zu verwenden. פגע בך מנוול זה משכיהו לבית המדרש „Wandelt dich der häßliche Widerspruchsgeist an, so schmiege und füge ihn durch Schule und Unterricht."

Das Recht und nicht die Rechthaberei, ein herrschender Geist und nicht die Herrschsucht muß in der frühesten Jugend im Fache des Glaubens und des Wissens ermittelt und erzielt werden. Nicht blos das Mein und Dein, sondern auch das Unser muß tief in Gemüth, Gefühl und Empfindung gelegt und gegründet sein, als Vorarbeit der zahllosen Paragrafe eines Kodex. Dieser muß das gebildete menschliche Herz sein, um die Handhabung der Gerichte und Richter unnöthig zu machen, sonst sinkt die ganze juridische Fakultät zu jener Tiefe hinunter, wie einige schon behaupten wollen, sie hat mit der Moral nichts gemein.

Die Erziehung hat aber nicht blos mit der geeigneten Richtung des Geistes, sondern auch mit der richtigen Eignung des menschlichen Körpers zu thun; denn die gesunde und unverkrüppelte Entfaltung des Körpers hängt genau zusammen mit

der des Geistes, und beide sind unerläßlich, um aus den Einzelheiten der Menschheit die wohlgeregelten Glieder der ganzen gesellschaftlichen Kette zu formen, und sie aneinander zu reihen. Ein körperlich gesunder und starker Mensch ist gewöhnlich den Tugenden, der Frömmigkeit und dem Edelmuthe mehr geeignet, als ein schwacher und kränklicher. Die Ursache hievon kann als nächstliegende diese sein: Gesundheit und Stärke des Körpers rühren unstreitig von sittlicher Erzeugung und moralischer Erziehung her, darum sind die Spuren der Moral und Sittlichkeit in ihm auch vorherrschend, was aber bei einem kränklichen und schwachen Körper nicht ist, weil er das Ergebniß einer unsittlichen Erzeugung und immoralischen Erziehung.

Der Erziehung liegt es daher ob, auch den Körper und die Körperkräfte vor Verwüstungen und Verletzungen dadurch zu wahren, daß ihm seine gehörige Bewegung, Stellung und Verwendung gegeben, und ihn durch eingeschärfte Moral vor jedem Mißbrauch und jeder Mißartung zu schützen. Selbst den eingeerbten Gebrechen kann direkt durch Sittlichkeit und Diät abgeholfen, und indirekt dahin gewirkt werden, daß Unkeuschheit und Unsittlichkeit, als Urquellen dieser Uebel, vermindert, verringert und gänzlich abgestellt werden. Wenn die Medizin es selbst eingesteht, daß sie kein Mittel hat gegen organische Uebel und Krankheiten, so muß die Schule in ihrer geistigen Veredlung nicht nur der juridischen, sondern auch bezugnehmend auf die körperliche Veredlung, der medizinischen Fakultät vorzuarbeiten bestrebt sein, um den „נְשָׁמוֹת שֶׁבְּגוּף" körperlichen Verwüstungen und organischen Gebrechen beizukommen.

Die Messiaszeit als jenes Alter, wo wir hienieden glücklich in jeder Beziehung leben sollen, kann daher nur dann realisirt sein, wenn die Menschheit nicht nur an Geist, sondern auch an Körper unverwüstlich und gestärkt, in Sittlichkeit erzeugt und in Moral erzogen, allen Uebeln zu trotzen im Stande ist.

Rabbi Assa lehrte: Eher kommt Bendavid nicht, bis alle körperlichen Verwüstungen aufhören, denn die Schrift sagt: „Vor mir ist der Geist ohnmächtig, weil ich die Verwüstungen des Körpers zur Strafe der Vernachlässigung erschaffen.

אמר רבי אסי אין בן דוד בא עד שיכלו כל הנשמית שבגוף שנאמר כי רוח מלפני יעטוף ונשמות אני עשיתי.

יבמות ס"ב ע"א.

So lange wir nicht von den organischen Krankheiten befreit, und das Menschengeschlecht immer gebrechlicher und siecher wird durch jene Uebel, die aus Immoralität und Unsittlichkeit herrühren, können wir jenen Betrügereien nicht entgehen, die mit uns vorgenommen werden in den Heilmitteln und dem Heilverfahren. Wer ertrinken soll, greift selbst um ein dargebotenes Scheermesser. Dem Leidenden ist kein Mittel zu albern und zu widersinnig, wonach er nicht hasche, wenn es ihm zur Rettung dargeboten wird.

Die Medizin, so erstaunlich vorwärts in allen ihren einschlägigen Naturwissenschaften, erklärt in vielen Fällen die Therapie als zweifelhaft und unzureichend, und stellt im Allgemeinen diese unheilbaren Schäden außer ihr Gebiet; und doch gibt es Viele vom Fache, die nicht zu Trost und Linderung oder zur Bereicherung ihrer Erfahrungen, sondern aus Ueberzeugung an ihrer Gewalt, solche Krankheiten zu bemeistern streben. Wenn dieses bei Fachmännern zu treffen, um wie viel mehr bei den Laien, Kurpfuschern und Quacksalbern, die blindlings und unwissend dreinhauen, und nur ihre Kunst oder deren Ertrag vor Augen haben. So wird der arme Leidende noch obendrein zum Narren gemacht, oft werden seine Schmerzen noch vermehrt, und seine kurze Frist ihm noch mehr verkürzt. Nicht selten geschieht es, daß demjenigen Betrüger die Heilung einer Gebrechlichkeit anvertraut wird, der durch Verführung des Leidenden oder dessen Erzeuger, der eigentliche Urheber dieser Gebrechlichkeit ist, und die Sünde in Ursache und Folge zum Vortheile ausbeutet.

Löblich sind die Bestrebungen der Regierungen, solchem Unfuge allen möglichen Einhalt zu thun, und Heilkundige überall zu stazioniren. Zu wünschen wäre aber, mehr auf die trüben Quellen dieser Gebrechlichkeit die Aufmerksamkeit zu lenken, und jene Lasterstätten abzuschaffen, die nur zu sehr überhand nehmen zum Ruine aller Sittlichkeit und Menschenwürde. Man betrachte die Jugend, sie ist es leider nur an Jahren, aber an Form und Wesen veraltert, zerstört und verwelkt, so daß Einem beim Anblick das Herz im Leibe bricht.

Israel, dessen Stolz und Zier die Züchtigkeit und Bescheidenheit seiner Töchter und Frauen, dessen einziges Mittel in allen schwächenden und kränkenden Leiden die Reinheit und Keuschheit der Familie war, sollte auf die Entäußerung dieses Adels mehr sehen, als auf Beweiselieferungen, ob man in oder außer der Sinagoge die Trauungen abhalte. Dieser in das Herz des Judenthums eingreifende Verfall verdient bei weitem mehr Aufmerksamkeit als ein Beweis oder Gegenbeweis, ob die Orgel beim Gebete zuläßig sei. Wir können unsere Erlösung nur dann zuversichtlich erwarten, wenn wir ein kerngesundes, und in der Welt taugliches Geschlecht sind, und von frommen, sittlichen und tugendhaften Müttern ein unsieches, gesundes und gebrechenloses Dasein mit in die Welt bringen: בזכות נשים צדקניות נגאלו ובזכות נשים צדקניות עתידין להגאל durch Reinheit der tugendhaften Weiber waren sie an Geist und Körper stark, um das egyptische Sklavenjoch abzuschütteln, und durch die Reinheit der sittsamen Frauen werden sie auch der künftigen Erlösung fähig.

Leidenschaft, Entartung und Wollust, jene schlammigen Lacken und Sumpfbäche, worin die Stärke und Gesundheit zu Grunde gehen, müssen eingehen; an ihrer Statt müssen zarte Sittlichkeit und keusche Reinheit, dem Oele gleich, in die Adern des Menschengeschlechtes fortgepflanzt werden, die das Blut frisch, gesund und kräftig bewegen. Dann schwinden auch aus der Gesellschaft die aus jenen Lacken entstandenen, und den

Fischen gleich angehäuften, abgestandenen und abgeschmackten Heilmittel. Es wird mehr kein Betrug und Lug getrieben mit körperlichen Leiden und deren Genesung. Trifft sich zufällig eine äußere Krankheit, und ungefähr ein körperlicher Schmerz, so wird man vergebens einen Kurpfuscher und ein widersinniges Heilmittel vorfinden, weil hiezu die gelehrte und ausgebildete Heilkunde, die auf Erfahrung und Wissenschaft beruhenden Mittel mit Zuversicht anzuwenden vermag.

Rabbi Chanina lehrte: Eher kommt Bendavid nicht, bis man für einen Kranken einen Fisch (als absurdes und konträres Mittel) vergeblich aufsucht; denn die Schrift sagt: „Ihre Lacken werde ich trocken legen, und ihre Ströme werde ich dem reinen Oele gleich flüßig machen"; und gleich daneben heißt es: „Zu jener Zeit werde ich Israels Stärke und Gesundheit anwachsen lassen."

אמר רבי חנינה אין בן דוד בא עד שתתבקש דג לחולה ולא ימצא שנאמר אז אשקיע מימיהם ונהרותיהם בשמן אוליך וכתיב בתריה ביום ההוא אצמיח קרן לבית ישראל.

סנהדרן צ"ח ע"א.

Körperliche Gebrechen und materielle Uebel, wie Krankheiten, Armuth und Ohnmacht, wenn ihnen durch kluge und weise Staatseinrichtungen vieles von ihrer Schärfe und Härte benommen, so ist es doch nicht so weit gelungen, daß ihnen der Eingang in die Gesellschaft gänzlich versperrt wurde. So lange dieses nicht geschieht, sind das die wunden Stellen der Gesellschaft, wo sich das Geschmeiß des Truges und Luges ansetzt und häuft, und nicht nur am Wohl unseres diesseitigen Daseins nagt, sondern auch unsere Bestimmung jenseitiger Seligkeit gefährdet. Nicht nur Jus und Medizin, weil ihr Bestand in den sozialen Fehlern fußt, sind trotz allen ihren Bemühungen unzureichend, unsere Wohlfart zu garantiren; auch die Theologie ist lückenhaft, inwiefern sie falschweise dorthin gespielt wird, wo man sie auf Kosten der vernachläßigten Bildung als Hilfsmittel verwendet.

Meistens sind es Arme, Gedrückte und Kranke, bei

denen die Irrlehrer, Geheimkünstler und Religionsschänder, in ihrem gefährlichen Treiben Anklang und Anhang gefunden haben und noch finden. Der Leidende und Gedrückte, wenn er im Aufsuchen seiner Hilfe auf geradem und natürlichem Wege ermüdet, wendet er sich den Un- und Uebernatürlichen zu, und wirft sich jenen in die Hand, die ihrer ungeheueren Heiligkeit wegen als intime Vertraute Gottes gehalten, und daher von der Geheimkammer Hilfe ermitteln werden. Die materielle und und geistige Verwahrlosung des Klienten oder Patienten nützend, verfertigt der Mächtiggehaltene aus Gebetformeln Rezepte, aus Heiligenzitaten Anklageschriften, die er mittelst Engeln und Geister, als seine Subjekte und Aktuars, direkt in den Himmel schickt, wo er seine Apotheken und Gerichtshöfe hat. Zwischen tausend Fällen geschieht es Einmal, daß der Zufall diesen Betrug begünstigt; dann ist es um alle Raison geschehen.

Der Religion und ihren heiligen Uebungen wird jene Kraft zugeschrieben, die uns zu Hilfe beispringt bei jenen Uebeln, welche wir durch eigenes Verschulden uns an den Hals geschafft. Wir vernachlässigen uns dabei doppelt: erstens wird dem Verschulden, andermals nicht aus dem Wege gegangen, und zweitens wird der Begriff von Gott und Gotteslehre entstellt. Die Gebrechen bleiben bei solchem Heilverfahren nicht nur ungeheilt, sondern sie nehmen noch zu, und machen sogar das angewandte Heilmittel zum Gebrechen des Geistes. Die Menschheit sinkt immer tiefer in Verfall, und hält den Messias gefesselt in den Bandagen ihrer Wunden, welche auf- und zugebunden, durch einen und denselben Verstoß, nämlich durch Vernachläßigung des Geistes und Körpers. Messias, dessen Ankunft eine im Geist und Körper vollkommene Gesellschaft erheischt, muß im Auf- und Zubinden der Wunden vorsichtig zu Werke gehen, und beiden Uebeln, sowol den geistigen als den materiellen, durch Abstellung und Vernachläßigung in jeder Richtung beizukommen, Sorge tragen.

In diesem Sinne wird er im Talmud derart bezeichnet:

Messias יתיב בני עניי סובלי חלאים וכולן שרו ואסירי בחד זמנא sitzt gefesselt unter jenen Armen und Gebrechlichen, die ihre Wunden auf- und zubinden, durch einen und denselben Verstoß, durch wissenschaftliche und religiöse Unbildung. איהו שרי חד ואסיר חד אמר דלמא מבעינא דלא איעכב Er aber erfordert zu seiner Ankunft ein behutsames Behandeln, sowol im Fache der Verwundung, als auch in der Heilung, wodurch erste verhütet und zweite nicht mißbraucht wird.

Hegel spricht von einer Religion der Erhabenheit, und erklärt darunter, sie muß den Menschen so erhaben machen, daß Gott und Gotteslehre nur das enthalten, was im Geiste des Menschen Platz hat, und was außerhalb dieses Gebietes liegt, ist schon darum überflüssig, weil wir es nicht zu fassen vermögen. Leider ist dem nicht so in der Lehre der Religion, vielmehr bemühet man sich, in diesem Gebiete von lauter solchen Dingen zu sprechen, die dem Menschen unverständlich, und darin liegt der Grund, daß es den Fälschern möglich ist, verderblichen Gebrauch von Glauben und Seligkeit zu machen, und sie herüber zu spielen in jene ungebildeten Theile der Gesellschaft, die damit den Mangel an Bildung und Wissen ersetzen wollen.

Wenn es nun Einzelne gibt, die gebildet und wahrhaft religiös, fisisch und moralisch gesund, die Frage aufstellen, ob sie des jenseitigen Lebens würdig? die bündige Antwort erhalten: wenn es dem Herrn gefällig ist! und der Fragesteller diesen Herrn an sich selbst erkennt: so liegt in dieser Frage und Antwort mehr, als in allen theologischen Weitläufigkeiten. Der Talmud faßt dieses derart: ?אתיני לעלמא דאתא bin ich der ewigen Seligkeit würdig? א"ל לכשירצה האדון הזה ja, wenn es dem Herrn gefällig ist! שנים ראיתי וקול שלשה שמעתי Da wir nur zu Zweien waren, so mußte ich die Antwort in der dritten Person auf mich selbst beziehen. Nach diesem Zwiegespräch ist die Sache beendet und der Frager wußte, woran er ist; es handelte sich ja nur um seine Person, und für sich konnte er mit seinem Willen einstehen. Die Religion der Erhabenheit

macht ja jeden Menschen zum Herrn, wenn in ihm Gott der Herr ausgesprochen ist. Ganz anders aber ist es, wenn es sich darum handelt, wann eigentlich die Zeit da sein wird, wo Messias erscheint. Dann genügt es mit der Einzelnheit nicht, es mögen ihrer noch so Viele sein, die veredelt und gebildet genug sind; das alles nützt noch nicht, denn die ganze Menschheit muß fehlerfrei dastehen.

Nach diesen Voraussetzungen gelangen wir zur Erläuterung einer Stelle, die von Vielen als eine unterschobene oder entstellte gehalten wird. Es ist dieses ein Gespräch zwischen Elia und Rabbi Jehosua ben Lewi, abgehalten am Grabe des Barjochui, wohin sehr fleißig zur Erbauung gewallfahret wurde.

Rabbi Josua ben Lewi begegnete Elia beim Grabe des Rabbi Simon Barjochui, und frug ihn, ob er des seligen Lebens würdig sei? Elia gab ihm zur Antwort: Wenn es dem Herrn gefällig ist! Worauf Rabbi Josua sagte: Da wir nur zu Zweien waren, so verstand ich die Ansprache in der dritten Person auf mich, woraus folgt, daß ich darnach handeln muß. Er frug ferner: Wann kommt der Messias? Elia gab ihm zur Antwort: Da mußt du dich mit der Idee von Messias und mit ihm selbst vertraut machen. Siehe, er sitzt fort und fort am Eingange des Thores, um nur zu kommen, und ist dadurch bezeichnet, daß er gefesselt ist zwischen den Armen und Gebrechlichen, die ihre Wunden auf- und zubinden in Verwirrung, wodurch sie immer mehr verwundet, und selbst die angewandten Heilmittel in erneuerte Wunden umschlagen. Er aber nur dann frei werden kann, um die Menschheit zu erlösen, wenn die gesellschaftlichen Gebrechen abgestellt und die Heilmittel nicht miß-

רבי יהושע אשכח
לאליהו דהוי קיימא אפתחא
דמערתא דרבי שמעון בן
יוחאי אמר ליה אתינא
לעלמא דאתי אמר ליה
אם ירצה אדון הזה אמר
רבי יהושע בן לוי שנים
ראיתי וקול שלשה שמעתי
אמר ליה אימת אתי משיח
אמר ליה זיל שייליה לדדיה
והיכא יתיב אפתחי דקירתא
ומאי סימניה יתיב ביני עניי
סובלי חלאים וכולהון שרו
ואסירי בחד זימנא איהו
שרי חד ואסיר חד אמר
דלמא מבעיני דלא איעכב
אזל לגביה אמר ליה שלום
עליך רבי ומורי אמר ליה
שלום עליך בר לואי אמר
ליה לאימת אתי מר א"ל
היום אתא לגבי אליהו אמר
ליה מאי אמר לך א"ל שלום
עליך בר לוואי אמר ליה
אבטחך לך ולאבוך לעלמא
דאתי אמר ליה שקורי קא
משקר בי דאמר לי היום

אתינא ולא אתא אמר ליה הכי אמר לך היום אם בקולו תשמעו.
שם צ"ח ע"א.

braucht werden. Diese Bezeichnung merkte Rabbi Josua, war auch mit dem messianischen Verfahren einverstanden, und begrüßte ihn als Meister. Da er gesund an Körper und Geist, sich selbst nach diesem heilsamen Verfahren behandelte, so stand er bereit, dem Messias zu bewillkommen und frug ihn: Wenn ich deiner würdig, so sage mir, wann du kommst? Die Antwort lag schon in der Frage begriffen, und sie lautete: Heute!

Als er nach diesem Nachdenken wieder zu Elia kam, stellte dieser die Frage an ihn, was er nun herausgefunden? Rabbi Josua gab nun zur Antwort: Ich fand mich gegrüßt und der messianischen Bewillkommnung würdig. „Dieses" erwiederte jener „beweist nur von deiner und deiner Eltern Tüchtigkeit, daß ihr des seligen Lebens fähig, aber noch immer nicht, daß Messias schon erscheinen kann." „Nun", replizirte dieser „hat Messias gelogen? da ich doch wähnte von ihm zu hören, daß er noch heute komme." „Das heute" versetzte Elia „hat Bezug auf die Bibelstelle", heute, wenn ihr alle der göttlichen Stimme gehorcht."

Staaten, welcher Verfassung immer, können nur dann ordentlich, einig und aufrecht erhalten werden, wenn die Leiter ihrer Angelegenheiten und Führer ihrer Geschäfte in voller Achtung und ungetheilter Werthschätzung bei der Einwohnerschaft und Bevölkerung stehen. Bei monarchischen Verfassungen, wo das geheiligte Haupt des gotteingesetzten Regenten als Vater seiner Unterthanen gilt, muß dieser Achtung und Werthschätzung auch kindliche Neigung und Liebe zugesellt werden. Achtung, Werthschätzung, Neigung und Liebe, lassen sich aber eben so wenig einreden, wie Mißachtung, Geringschätzung, Gleichgiltigkeit und Haß sich ausreden lassen.

Sie entkeimen dem Gefühle, jenem Boden, der treu zu Frucht bringt den hineingestreuten Samen des Angenehmen und Widerlichen, des Schmerzlichen und Freudigen, des Wohlthuenden und Beleidigenden. Haß und Liebe sind nur blind, wenn sie schon Wurzel gefaßt, aber sie wurzeln niemals ohne Grund und Ursache; Verehrung und Verachtung sind die Er-

gebnisse des Eindruckes, den ein Gegenstand oder eine Person auf uns machen in der ersten Bekanntschaft und dem ersten Anblicke. Entdecken wir Blößen, dann bleibt uns die erhabenste Größe gleichgiltig, und die unbedeutendste Kleinlichkeit erwirbt sich unsere Werthschätzung, wenn wir ihr im Vorhinein eine Bedeutung abgelauscht.

Die Regierungen können daher bei strengster Härte und härtester Strenge, wenn sie nur keine Blöße des ausgesprochenen und unwiderlegbaren Unrechtes kundgeben, auf die volle Liebe und Achtung der Bevölkerung rechnen. Hingegen können sie bei sanftmüthigster Huld und huldvollster Sanftmuth keinen Anspruch darauf machen, wenn offenkundige Parteilichkeit und entschiedene Rechtsverletzung ihrem Verfahren unterlaufen.

Gegenüber der in aller Welt zerstreuten jüdischen Bevölkerung wurde dieses nicht beachtet, und so manche Regenten haben durch das selbstsprechende Unrecht, welches an Israel verübt, den göttlichen Glanz ihrer Kronen getrübt. Das ohnmächtige, gedrückte und seines Rechtes entäußerte Volk konnte nicht anders, und mußte seine Huldigung und Ergebenheit an Tag legen; aber im Bewußtsein des erlittenen Unrechtes war es unmöglich, volle Achtung und innere Liebe zu fühlen für jene Größen, die mittelst des schmerzlichen Eindruckes, eine Blöße des Unrechts zur Schau legten.

Gottlob hat sich das geändert, und so weit die Zivilisazion reicht, sind alle Regierungen beflissen, sich von dieser Blöße zu schützen, gleiches Recht und gleiche Stellung allen Konfessionen, also auch den Israeliten einzuräumen. Es geht das wohl langsam her, wie dieses aber bei jeder Geburt geschieht, die, wenn sie nicht verfrüht werden soll, einen Ausstand haben muß. Israel wird sonach in der Ausübung seiner Bürgerpflichten mit einer Tugend bereichert, und kann der Ankunft seines Messias mit Zuversicht entgegensehen: אמר רב אין בן דוד בא עד שתתפשט המלכות על ישראל ט׳ חדשים. סנהדרין צ״ח ע״ב. in יומא י׳ ע״א heißt es: עד שתתפשט המלכות בכל העולם Eher kommt Bendavid nicht,

bis alle Regierungen, soweit Israel zerstreut, d. h. in der ganzen Welt, פְּשׁוּם werden, und Gleichheit allen Menschen, in ausgetragener und wohlgeborener Weise angedeihen lassen.

Wenn Israel bis jetzt von der heiligen Pflicht der Hochachtung und tiefen Verehrung der gotteingesetzten Regenten gewaltthätig ausgeschlossen wurde, indem es durch gefühlten Schmerz seiner bedrückten Stellung sie eines Unrechtes zeihen konnte, so verschafft es sich jetzt Genugthuung, jenes aufgedrungene Vergehen gut zu machen. Mit dem Abstellen des Druckes und der Berücksichtigung des Rechtes, von der Regierung beherzigt, steigt die wahre, echte und reine Liebe des Israeliten zum Regenten und Vaterlande. Man besuche die unter dem Schutze unseres tiefgeliebten Kaisers in Pracht und Zier hergestellten Gebethäuser, und man wird erhoben und erbaut von den Gebeten und inbrünstigen Gesängen, welche für Kaiser und Land zu Gott gesendet werden.

Die Summe der Tugenden wächst, und wird auch durch die der Liebe und Treue zum Monarchen vermehrt, und Israel kann auf dieser Bahn seinen Messias baldigst erwarten.

אמר רבי חמא ברבי חנינה אין בן דוד בא עד שתכלה מלכותהזלה מישרא׳ שנאמר וכרת הזלזלים במזמרות וכתיב בתר׳ה בעת ההיא יובל שי לה׳ צבאות עם ממשך ומורט.

שם צ״ח ע״א.

Rabbi Chama Sohn Rabbi Chaninas lehrte: Eher kommt Bendavid nicht, bis alle jene Regierungen aufhören, die durch ihr eigenes Verfahren mißachtet wurden von dem bedrückten Israel, denn die Schrift sagt: „Es werden alle Geringschätzungen abgehauen durch Gebete und Inbrunstgesänge, zu jener Zeit, wo in voller Herrlichkeit sie zum Herrn der Heerschaaren gesendet werden von dem früher gequälten und verstossenen Volke.

Die zweckmäßige Bildung ist nichts anderes, als die Befähigung zur bürgerlichen Taugbarkeit. Wenn nun viele die unsinnige Behauptung aufstellen, der Jude kann unmöglich zum Bürger befähigt werden, so haben sie nichts anders gesagt, als

daß er bildungsunfähig sei, und dieses ist eine Lüge, der überall und allenthalben durch lebendige Gegenbeweise widersprochen wird. Der grimmigste Judenfeind muß es eingestehen, daß der Jude in keinem Fache der Bildung und des Wissens irgend einer Nazion nachsteht. Wie wäre dieses auch möglich, da er sich von andern Nazionen nur durch seine Religion unterscheidet, und diese ist nichts anderes als der Zusammenfluß und Inbegriff aller Kenntnisse.

Man hat sichs neuerer Zeit zwar sehr bequem gemacht, und statt תורת משה trägt man in den Schulen zusammengestulpte Katechismen vor. Nicht nur die Lehrer, auch die Verfasser jener Surrogate, haben eine schwere Verantwortung auf sich, denn von בראשית ברא bis לעיני כל ישראל kann keine Stelle weggelassen werden, die dem Kinde beigebracht werden muß, um es als religiösen Juden zu erziehen. Auch dieser Umstand dürfte mehr Beachtung verdienen, als andere zahllose Kleinigkeiten, worüber so viel gestritten und geeifert wird. Hoffen wir auf Besserung, und gehen in unsern Erläuterungen weiter.

Werden pflichtgemäß dem Kinde die fünf Bücher Moses beigebracht, so dürfte dann schwerlich ein Fach der Kunst und Wissenschaft sein, womit es nicht berührungsweise bekannt gemacht wäre, und wie sollte dann der erwachsene Jude dieser Religion halber, die ihm zum Wissen und zur Bildung als Leitfaden dient, gerade zu diesen nicht fähig sein? Der Jude hatte zu allen Zeiten anerkannte Leistungen in jenen Wissenschaftsgebieten, die ihm nicht versperrt und versagt waren. Viele haben aus Drang zum Nützen, die Schranken sogar durch den Austritt aus dem Judenverbande gebrochen, um ihren Fähigkeiten Raum zu verschaffen. Es liegt in ihren Leistungen auch deutlich die Wehmuth ausgesprochen, daß sie mittelst Gewaltschrittes sich Bahn brechen mußten.

Es gibt sich, was wahr ist, in den Leistungen der Juden eine gewisse Anmaßung und Arroganz kund, worauf ihre Feinde gerechterweise so sehr lospochen. Dieser Fehler rührt aber kei-

neswegs von Uebermuth und Ueberschätzung her, vielmehr ist es eine edle und gerechtfertigte Rache, die darin geübt, da ihnen viele Räume verschlossen sind, womit gleichsam gesagt ist, sie haben kein Recht, der Welt nützlich zu sein. Sie verschaffen sich darum in jenem Raume, der ihnen offen steht, einen Platz, frei aufzuathmen, und ihre Ueberlegenheit — die jedem begabten Menschen eigen, — eindringlich und scharf kundzugeben.

Mit dem Erlangen der Rechte und Gleichstellung, gewinnt Israel seine ihm innewohnende Bescheidenheit; der Begabte und Befugte findet in seinem Wirken und Leisten nichts anderes als Schuldigkeit und Pflicht, die er der Gesellschaft abzutragen bemüssigt, weil er ein ihr gleichberechtigtes Mitglied ist. Fern von Arroganz und Anmaßung stehen dann auch Israeliten als ausgezeichnete und anerkannte Männer da, wenn sie Begabung und Befähigung besitzen, und so kann Israel seiner baldigen Messiaszeit gewärtig sein.

Seira lehrte im Namen des Rabbi Chanina: Eher kommt Bendavid nicht, bis arrogante und anmassende Männer in Israel aufhören; denn die Schrift sagt: Ich werde von dir fernen alle, die sich deiner Leistungswürde übermüthig brüsten, und du bleibst ein anspruchloses und bescheidenes Volk, das unter dem allgemeinen Schutze Gottes steht.

ואמר זעירא אמר רבי חנינה אין בן דוד בא עד שיכלו גסי הרוח מישראל שנאמר כי אז אסור מקרבך עליזי גאותיך וכתיב השארתי בקרבך עם עני ודל וחסו בשם יי.

שם צ"ח ע"א.

Ob ארץ ישראל das Land, und ירושלים die Residenzstadt des Messiasreiches sein werden, läßt sich aus dem Talmud schwerlich erweisen. Ueberhaupt figuriren die beiden benannten Ortschaften bei jeder Gelegenheit nur darum, weil Israel überall als fremd behandelt, seine Heimat dorthin verlegte, wo es einst bürgerlich zu Hause war. Zwischen den angegebenen Zeichen der messianischen Erlösung kommt nur das einzige Mal Jerusalem vor: אמר עולא אין ירושלים נפדת אלא בצדקה, Jerusalem wird nur durch Wohlthätigkeit erlöst. סנהדרן צ"ח ע"א.

Maimoni הלכ׳ מתנת עניים פרק י׳ und Tur י״ד סימן רנ״ז lassen auch da „Jerusalem" weg, und setzen dafür „ישראל".

In dem vierzehnten Absatz des שמונה עשרה Gebetes, und dem dritten Segensspruche des Nachtischgebetes heißt es zwar: Gelobt seiest du, der einst Jerusalem wieder erbaut; aber diese Gebete stammen bekanntlich aus jener Zeit her, wo Jerusalem wohl schon im Verfalle, doch noch immer die Metropolis der Juden war, und darum auch die Ankunft Messias jede Minute erwartend, mit der Aufrichtung Jerusalems identisch gewesen.

Maimoni in dem Entwurf der dreizehn Glaubensartikel, erwähnt mit keiner Silbe eines Ortes, wo Messias seinen Thron aufschlagen, ob Jerusalem mit Opfertempel und anderen Anstalten uralterthümlicher Zeremonien versehen, seine Hauptstadt sein wird. — Zu beklagen ist der übertriebene Eifer, womit man es einem gelehrten und bedeutenden Manne unserer Zeit verübelte, weil er, vermöge der Ansicht des „Taschbaz," die Blut- und Thieropfer in der Messias-Zeit in Zweifel stellte. Wäre es nicht rathsamer, auf die Geistesopfer zu sehen, welche wir der religiösen und weltlichen Ausbildung schulden, um der Messiaszeit würdig zu werden? Unsere heilige Bibel und Gebetsprache verhaucht sich aus Vernachläßigung, der Urquell unserer geheiligten Bräuche, der Talmud, verblutet sich aus Verwahrlosung; was liegt den Herren Auguren daran, sie richten ihren tiefen Blick lieber auf Opferthiere.

Wohlerwogen, sagt Maimoni daselbst: Ein gebildetes Judenreich mit eigener Verfassung darf keinen andern Regenten an der Spitze haben, als einen, der mittelst Erbrechtes aus der Familie Davids und Salomons dazu berufen ist. Es liegt nicht im Gebiete der Unmöglichkeit, daß sich einst auch ein jüdischer Staat mit eigener Verfassung bilde, und vielleicht sogar im gewesenen Israel-Lande, wo Jerusalem die Hauptstadt sein kann.

Neugriechenland liefert Beweise für diese Möglichkeit.

Daß ein solcher Staat, völkerrechtlich anerkannt, und von den Regierungen garantirt, keinem בעל שם oder sonstigem Geister-generalen oder Himmeldiplomaten, sondern einem berufenen und befugten David oder Salomo, zur Leitung und Regierung anvertraut werden müßte, dieses muß wohl jeder gesunde Mensch eingestehen.

Wer nun die Bethätigung dieser Möglichkeit mit Zuversicht erwartet, und auf einen einstigen geordneten Judenstaat als unausbleiblich hofft, den können wir keineswegs übertrieben oder schwärmerisch schelten, aber es ist darin noch immer der Glaube an einen Messias nicht gänzlich enthalten. Das Zustandekommen eines jüdischen, wenn noch so gelungenen Staates, wäre noch immer zu eng für die große und erhabene Idee des Messias, von dem es heißt: לא אברא עלמא אלא למשיח die ganze Welt ist nur des Messias wegen erschaffen.

Gehen wir das Wörterbuch der Ereignisse, die Weltgeschichte durch, so finden wir eine große Summe von Nazionen und Staaten, denen auf der Schaubühne des Weltgeschickes auf eine gewisse Zeit, auf Jahrhunderte, Jahrtausende, bedeutende oder unbedeutende Rollen zu Theil wurden. Sie sind aufgetreten, haben ihre Rollen ausgespielt und sind wieder spurlos verschwunden. Geschichtsforscher geben sich alle Mühe, sowohl Auf- und Abtreten mittelst moralischer Vorzüge oder Nachtheile erklärlich zu machen, um daraus Beispiele für Politik zu gewinnen. Sie folgern den Untergang Griechenlands, Roms u. s. w. aus dem sittlichen Verfall und der gesunkenen Moral jener mächtigen Staaten, und beweisen uns, durch welche Fehler ein Staat unhaltbar gemacht wird. Das sind aber lauter negative Beweise, doch einen affirmativen Beweis wie einer ja haltbar und dauerhaft sei, wird man um so weniger aus der Geschichte herausfinden, weil sich nicht eine einzige Nazion vorzeigen läßt, die seit Geschichtedenken dasteht und ohne Aufhör fortdauert.

Wir müssen, um richtig zu schließen, aus diesem fort-

währenden Nazionenwechsel und dieser allfortigen Staatenänderung Beweise ziehen, auf die wirkliche Unzuläßigkeit jeder Nazionalität und Bestandlosigkeit jedes Sonderstaates. Nazionen, Staaten und Reiche sind nur dann unfehlbar und der Dauer möglich, wenn sie alle und jene Vorzüge inne haben, wodurch sie scharfausgeprägte Merkmale des allgemeinen Begriffes „die Menschheit" werden. Gott der Weltenschöpfer und einzige Leiter der Weltgeschichte, hat wie in der Schöpfung auch in der Geschichte, eine unübersehbare Menge Verschiedenheiten für verschiedene Zeiten und Räume, zum Zwecke einer einzigen Vollkommenheit ins Dasein berufen.

Eine Nazion war da, die Veredlung der Künste und Wissenschaften bis zu einer solchen Höhe zu betreiben, daß sie die Grenze der menschlichen Wohlfahrt überschritt, und der auf ihr begründete Staat mußte zu Grunde gehen. Eine andere wieder hatte diese Aufgabe hinsichtlich menschlicher Stärke und Kräfte, Ausdehnung und Erweiterung der Gewalt, zu erfüllen. Eine dritte wieder hinsichtlich der Ausdauer, Gefügigkeit und Nachgiebigkeit. Sonach wurde jeder ein gewisser Raum und eine gewisse Zeit zu ihrer Mission angewiesen, wo sie als organisirter Staat nach dem Willen Gottes wirken konnte und wirklich wirkte.

Israel, dessen Aufgabe es war, für die Einheit Gottes einzustehen und dem Heidenglauben entgegenzuarbeiten, bekam das Land Kanaan angewiesen, wo es bis zur Regierung des Chiskia, seine Aufgabe als eigener Staat, bis zur Reife gebracht zu haben scheint. Die rituelle und religiöse Bildung war damals weit vor, und hatte fast eine überschwengliche Höhe erreicht, daß der Talmud erzählt: בדקו מדן עד באר שבע ולא מצאו עם הארץ מגבת עד אנטיפרס ולא מצאו תינוק ותינוקת איש ואשה שלא היו בקיעין בהלכות טומאה וטהרה סנהדרין צ"ד ע"ב. „Man hatte von Don bis Beerscheba untersucht, und fand keinen Unwissenden; von Gebas bis Antiparus gab es kein Kind, sowol männlichen als weiblichen Geschlechtes, das nicht

von den Regeln des Reinen und Unreinen genau unterrichtet gewesen wäre."

Diese ungeheure Höhe der religiösen Bildung konnte sicher nicht anders erreicht werden, als durch Vernachläßigung aller andern Fächer, und wahrscheinlich lag alles andere Wissen darnieder. Poesie und Musik war am wenigsten beachtet. Wenn dieser streng religiöse König auch vermöge dieser religiösen Höhe verdient hätte, Messias zu sein, so war das Maß jener Vorzüge unerfüllt, die auch in andern Beziehungen zum menschlichen Wohle unerläßlich sind: ביקש הק״בה לעשות חזקיה משיח אמרה מדת הדין לפני הק"בה מה דוד מלך ישראל שאמר כמה שירות ותשבחות לפניך לא עשיתו משיח חזקיה שעשית לו כל הניסים הללו ולא אמר לפניך שירה תעשהו משיח לפיכך נסתתם. שם ע"ב „Gott gedachte den Chiskia zum Messias zu machen, da trat das unerfüllte Maß der Vorzüge entgegen, weil er die Wunder Gottes weder mit Lied noch Gesang zu würdigen verstand."

Von Chiskias Regierung abwärts, ging es in den jüdischen Staatsangelegenheiten immer ärger und schlimmer, und der jüdische Staat kränkelte fort bis zum gänzlichen Untergange. Die Zeit des zweiten Tempels bot auch keinen Glanzpunkt dar von einer gänzlichen Unabhängigkeit. Israels Mission zur Erkenntniß des wahren Gottes, als eine Nazion mit staatlicher Verfassung, war daher mit der Regierung Chiskias ebenso, wie der Römer Mission zur Zivilisazion mit der Regierung Augustus Romulus zu Ende. Es traten andere Nazionen an ihre Stelle, wieder zu andern Missionen, und so fort und fort, bis alle jene Vorzüge anerkannt und ausgeübt, die zum Wohle der ganzen Menschheit nothwendig, um jene Vollendung erreichen zu können, bis alle Welt eines Messias würdig, dasteht.

Es ist dieses die ausgesprochene kosmopolitische Ausbildung, wo sämmtliche Regierungen in Frieden miteinander, blos das Glück ihrer Völker vor Augen haben. Nicht Land, noch Verfassung, noch Nazion, sondern Tugend, Wohlfart und Menschheit, die Grenzen und Marken bilden von aller Welt, die unter

dem Schutze des oben im Himmel Thronenden steht: והיתה ליהוה המלוכה und die oberste Gewalt Gott dem Herrn zuerkannt wird.

Wenn Rabbi Hillel sagt: אין משיח לישראל שכבר אכלוהו בימי חזקיהו für Israel allein gibt es mehr keinen Messias, denn die gesonderte und israelitisch=staatliche Stellung ging mit der Regierung Chiskias zu Ende: so wollte er damit sagen, daß Messias für alle Welt und sämmtliche Menschheit erscheinen muß. Ri Alba in der Einleitung zu "עקרים„ stellt den Glauben an Messias als Glaubensartikel in Abrede, und sagt, daß wenn dieses ein Glaubensartikel wäre, so würde der Talmud dem Rabbi Hillel mit der Verdammung eines אפיקורס entgegengetreten sein, und nicht mit den schonenden Worten שרי ליה מריה Gott mag ihm diese Ansicht verzeihen.

Nach unserer Erläuterung aber hat Rabbi Hillel dem Glauben an Messias nicht nur nicht widersprochen, sondern ihm seine Ausdehnung im ganzen Sinne zugestanden. Rabbi Josef, der ihn eines Fehlers zeihet, meint nur, er habe einen Sinkronismus versehen, indem mit Chiskias Regierung der jüdische Staat noch nicht aufhörte, weil auch zu Zeiten des zweiten Tempels, Israel einen Staat bildete. Hierin aber stimmt er auch ein, daß die ersehnte Messiaszukunft nicht für einen wieder zu entstehenden Sonderstaat Israel, sondern für die Veredlung und Vollkommenheit des ganzen Menschengeschlechtes gedeutet, erwartet, gehofft und geglaubt werden muß.

Rabbi Hillel lehrte: Für Israel und dessen Verfassung allein ist der Messias nicht zu erwarten, denn Israels Mission als Staat war vollendet mit der Regierung Chiskias; worauf Rabbi Josef sagte: Gott mag dieses dem Rabbi Hillel verzeihen, denn Chiskia war doch Regent zur Zeit des ersten Tempels, und Sacharja profezeihte auf den zweiten Tempel, und deutete auf diesen als einen vorzüglichen Staat hin,

רבי הילל אומר אין להם משיח לישראל שכבר אכלוהו בימי חזקיהו אמר רבי יוסף שרא ליה מריה לרבי הילל חזקיה אימת הוא בבית ראשון ואלו זכריה קא מתנבי בבית שני ואמר גילי מאוד בת ציון הריעי בת ירושלים הנה מלכך יבוא לך צדיק ונושע וגו׳. צ״ח ע״ב.

indem er sagt: Freue dich Tochter Zion, jauchze Tochter Jerusalem, denn siehe, dir entsteht ein König, der gerecht und hilfreich.

Das Ersehnen und Hoffen einer glückseligen und gottgefälligen Zukunft, ausschließlich für das jüdische Volk, beschränkt auf dem gelobten Lande und Jerusalem, wäre für den Glauben an einen Messias eben so einseitig, wie die Ansicht von einer allein seligmachenden Kirche, angewiesen nur auf Rom. Eine wahrhafte, von den Profeten vorausgesagte, und von den großen Weltmännern angestrebte Erlösung, ist als solche nicht anders auffaßbar, als daß die sämmtliche Menschheit durch gehörige Entfaltung des menschlichen Geistes, zu einer Nazion: „ישראל" göttlich waltend, und die ganze Welt durch vorausgegangene Entwickelung der sozialen Verbesserungen zu einem Staate: „ירושלים" friedlich vollständig sich nach dem göttlichen Willen gestalten werden. Die Ankunft eines Messias in diesem wahren und hohen Sinne setzt unstreitbar solche umfassende und großartige Fortschritte voraus, die selbst den Gläubigsten der Optimisten als unerreichbar erscheinen, wenn er den geschichtlichen Verlauf blos in kleinen Raten und in winzigen Scheidemünzen betrachtet. Nicht destoweniger aber muß sich der Ungläubigste der Messianisten überzeugen, daß solche Fortschritte denn doch gemacht werden, wenn er in großen Summen von Jahrhunderten uud Jahrtausenden seine Forderungen aus der Wechselbank der Geschichte holt.

Trotz der begründeten Unzufriedenheit und gerechten Mißstimmung in der gegenwärtigen Stellung der Staaten und Völker, muß man doch eingestehen, daß die jetztzeitige Lage der Gesellschaft weit vorzüglicher und vortheilhafter, als jene des Mittel- und Uralters ist. Schon in der Kundgabe des Mißvergnügens und in der Aeußerung des Unmuthes ist jener wichtige Fortschritt ausgesprochen, der uns nicht entgehen kann, wenn wir vorurtheilslos und unbefangen Parallele ziehen zwi-

schen dem, was damals Druck, Zwang und Tiranei genannt wurde, und dem, was man heute so zu nennen gewohnt ist. Welcher augenfällige Unterschied zwischen der Untugend und Unwissenheit, worüber heute von Jedermann und aller Orten Klage geführet wird, und zwischen jenen Lastern und Rohheiten der Vorzeit, die blos von Einzelnen und nur in höheren Kreisen gerügt wurden.

Die Dichter mögen singen und sagen, was und wie sie wollen von dem goldenen und silbernen Zeitalter, so bleiben diese doch blos unbewegliche und unorganisirte Klumpen, wenn wir sie betrachten gegenüber unserem verschrieenen Papierzeitalter, wo eine Unterschrift hinreicht, die entlegensten Weltgegenden in Verkehr und Verbindung zu setzen. Wo sind alle Myten und Wunderdinge der Vorzeit, wenn noch so geisterhaft gefärbt und märchenhaft geschildert, gegenüber der schlichten und einfachen Natürlichkeit unseres Telegrafes, wo mittelst eines Drahtdruckes, Menschen in der Ferne von tausenden Meilen mit einander so konversiren, als stünden sie sich von Gesicht zu Gesicht. Der Abstand der Verhältnisse hinsichtlich des Mangels und der Unbequemlichkeit ist so groß, daß bei unsern Vorvordern vielleicht keine Ahnung vorhanden war von jenen Bedürfnissen und Komforts, in deren Ermanglung wir uns hart betroffen und untröstlich fühlen. Wie unbedeutend sind die Anschauungen der Natur in den Psalmen und Oden, worin man früher die Macht Gottes beschrieben, wenn wir sie gegenüberstellen unsern Anblicken der Atome und Infusorien, welche in genauer Sichtbarkeit mittelst erfundener und kunstgeschliffener Vergrößerungsgläser unserem Auge überraschend gezeigt werden.

Die zur gesellschaftlichen Wohlfart gemachten Entdeckungen, und von der immer zunehmenden Wissenschaft gewonnenen Kulturfortschritte beweisen genügend und hinreichend, daß der strebsame und unaufhaltsame Geist des Menschen, wenn auch langsam, manchmal sogar beirrt und gehindert, am Ende doch

berufen und befähigt sei, die Welt in jene Höhe zu bringen und das Menschengeschlecht in solche Verbindung zu setzen, daß sowol in moralischer wie fisischer Beziehung alle jene Bedingnisse in Erfüllung kommen, die zur allgemeinen Glückseligkeit und vollständigen Wohlfart erforderlich sind. Wenn es nun zweckdienlich ist, das Antike insoferne heilig zu halten, um daraus das fortwährende Bestreben zur ferneren Ausbildung abzuleiten, so ist es unrathsam, das mühsam neu Errungene ganz und gar hintanzusetzen, und anstatt der natürlich entwickelten Erlösung der Menschheit, uns eines mistifizirten Messias als unberechenbaren Handstreiches des Himmels hinzugeben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß jeder wahrhaft fromme und vernünftig denkende Israelite, dem nicht blos sein eigenes, sondern seines ganzen Volkes Geschick am Herzen lag, die Entwickelung und Entfaltung der Künste und Wissenschaften um so freudiger begrüßte, und ihnen um so förderlicher anschloß, weil er darin und blos darin die verheißene und ersehnte Erlösung Israels erblickte. Gott täuscht seine Frommen nicht, denn die Zeit ist gottlob schon da, wo bessere und gebildete Einsicht jene Vorurtheile zum Schweigen brachte, die uns unseren geheiligten Väterglauben zum Verbrechen anrechneten, und uns dafür mit schimpflichen Verfolgungen und Bedrückungen bestraften. In der Aufklärung und Veredlung der Zeit, worin Israel übrigens nicht blos müßig zuschaut, sondern auch mitarbeitet, ist sogar die Möglichkeit vorhanden, daß sich dereinst irgendwo ein jüdisches Reich bilde, unter dessen verbrieftem Schutze gegen jede Eventualität bei etwaigem Umschlage, die Angehörigen des Judenthums gesichert dastehen.

Traurig aber ist es, daß wir nicht so nach Außen, wie im Innern zu kämpfen haben gegen jene Finsterlinge, die stets vom großen Tage des Herrn sprechen, und immer das aufzugehende Licht Israels im Munde führen, und von Unwissenheit oder gar von Eigennutz so umnachtet und umfinstert sind, daß sie gegen Aufklärung und Bildung nicht nur eifern, son-

dern sie verschreien als gefährlich der verheißenen messianischen Erlösung. Und noch trauriger ist es, daß diese neuen oder alten Lichtfeinde ihre vermummte Stellung, worin nicht blos weltbürgerliches und zeiterforderliches, sondern auch jüdisch-nazionales, biblisches und talmudisches Wissen gänzlich in Verfall geräth, in einen umstrahlenden Heiligenschein umzuwandeln bestrebt sind, woraus sie nicht anstehen, maßgebende Verdammungsbullen zu schleudern, und leider an vielen Orten großen Schaden anrichten. So lange gegenüber jenen Lichtscheuen die gelungene Fabel von Hahn und Fledermaus nicht zur geltenden Anwendung gelangt, und ihre Blindheit so weltkundig, daß all' ihr Geschwätz vom Heile Israels darin eine Widerlegung findet, sind wir noch immer gehindert auf dem von Religion und Wissenschaft angebahnten Wege der Messiasankunft.

Man lege fest die Hand an zur Hebung der verfallenen Sprache, Religionslehre, Bibelforschung und Talmuderläuterung; man schließe sich fest allen gebildeten Nazionen an, in zeitgemäßen Reformen und unerläßlichen Verbesserungen, und überlasse jene Finsterlinge ihrem Wahne, ihrer Trägheit und Verblendung, auf daß sie selbst einsehen, daß sie in tiefe Nacht gehüllt, während jener lichte Tag auch für Israel wie für alle Völker anbricht, und alles in voller Thätigkeit der Ankunft des Messias entgegensieht.

Zur Erklärung der Stelle, worin es heißt: Wehe denen, die sich nach dem Tag des Herrn sehnen. Wozu soll euch der Tag des Herrn? Er ist finster, und nicht licht," führte Rabbi Simloi folgende Fabel an: Hahn und Fledermaus erwarteten beide mit Sehnsucht des Tages Anbruch. Da sprach der Hahn zur Fledermaus: Wenn ich den Tag wünsche, geschieht es, weil ich dessen Licht genieße; du aber als lichtscheu, hast vom Tage doch keinen Begriff. — Diesem ist analog

דרש ר' שמלאי מאי דכתיב הוי המתאוים את יום ה' למה זה לכם יום ה' הוא חושך ולא אור משל לתרנגול ועטלף שהיו מצפים לאור, א"ל תרנגול לעטלף אני מצפה לאורה שאורה שלי הוא ואתה למה לך אורה. והיינו דא"ל ההוא צדוקי לר' אבוה אימתי אתי משיח א"ל לכי חפי להו חשוכה להנהו אינשי א"ל מילט קא לייטת

die Antwort des Rabbi Abuha auf die Frage von einem Zeduki, „wann der Messias komme?“ welche lautete: Er kommt dann, wenn Leute deinesgleichen tief in ihrer Finsterniß eingehüllt sind. Du fluchst mir! — versetzte der Fragesteller; worauf Jener die Stelle anführte, worin es heißt: Siehe, die Finsterniß wird die Berge, und Nebel die Völker bedecken, indem die Herrlichkeit Gottes den Andern hervorstrahlt.

לי א"ל קרא כתיב כי הנה החושך יכסה הרים וערפל לאומים וגו'.
סנהדרין שם.

Wer wird es in Abrede stellen, daß zur Belebung einer sinkenden Nazion und Herstellung der in Verfall gerathenen Sitten, kein mächtigerer Hebel vorhanden ist, als die begeisternde Hinweisung auf Monumente jener ausgezeichneten Männer, die sich für's vaterländische Wohl durch Hingebung und Aufopferung in der Geschichte verewigten. Sind diese Monumente als merkwürdige Plätze im eigenen Vaterlande bezeichnet, ist die Wirkung um so stärker, weil der Ort, der die Asche jener Unsterblichen umfaßt, eine eigene Weihe gewinnt, und dessen Anblick in uns ein Gefühl der Todesmüthigkeit und Lebensverachtung erzeugt, derart, daß uns die ganze Welt mit allen ihren Gütern als eine armselige Heimatlosigkeit erscheint gegenüber jener glanzvollen und unsterblichen Heimat. Wer je bei dem Grabe oder der Statue eines großen Mannes gestanden, dorten Geschichte gelesen und gefühlt, der wird es wissen, daß jede Nazion, die sich erhalten will, keine Kosten scheuen dürfe, ihre Geschichte mit solchen theueren Buchstaben zu schreiben.

Israel, das einzige Volk auf Erden, ohne Vaterland und heimatlichen Grund und Boden, das mit aller Kraftanwendung selbst in der Fremde seine Nazionalität zu behaupten bestrebt war, konnte für seine Geschichtsereignisse und ausgezeichneten Männer keine Denkmale errichten, denn man gönnte seinen Lebenden keinen Raum zur zeitlichen Frist, viel weniger noch den Todten eine Ruhestätte zur Verewigung. Dieses Volk

war daher gezwungen, während seiner langjährigen Heimatlosigkeit, zur Erhaltung seines Nazionalgefühls und Belebung seiner Sitten, auf jene Zeit- und Ortferne hinzuweisen, wo vor Jahrtausenden das gelobte Land Israels mit der weltgerühmten Tempelstadt Jerusalem, in welcher Umgebung bis auf heute sich erhielten Monumente und Denkmale jener denkwürdigen Männer und Ereignisse, die damals Israel's Größen bildeten.

Diese Denkweihe, welche wir Jerusalem und dem gelobten Lande zuerkennen, würde unstreitig allen Ländern und Städten gebühren, wo große und heilige Männer, große und heilige Anstalten für Israels Heil in Wirksamkeit waren, wenn es möglich gewesen wäre, dorten Grab- und Denkmäler zu errichten. Bei jenen Monumenten, welche in den letzten Jahrhunderten entstanden und bislang bekannt, finden wir diese Behauptung bestätigt, denn ich glaube kaum, daß der wahrhaft religiöse Jude weniger erbaut werde am Grabe des ב"ח in Lemberg, des ר"מא in Krakau und des ש"ך in Holischau, als auf einer Pilgerfahrt im gelobten Lande. Ich habe absichtlich diese drei als Beispiel angeführt, weil in der Form unserer religiösen Uebungen diese viel maßgebender sind, als alle jene hohen Lehrer, welche im Oriente wirkten.

Ob die Verschiedenheit einer Oertlichkeit auch wirklich wesentlichen Einfluß auf die religiöse Tendenz des Judenthums übe, und ob die Uebung der Gebote und Wahrung der Verbote unserer heiligen Thora wirklich von Jerusalem und dem gelobten Lande ausschließlich abhänge? dieses ist eine Frage, zu deren Lösung ich hier die Ansicht des Rabbi Jakob Abenchabib עין יעקב ברכות ירושלמי א׳ ע"ב folgen lasse. Es handelt sich dort darum, ob man beim Nachtischgebete, wenn man in der zweiten Segensformel den Dank Gottes für das einstgehabte Land einzuschalten vergißt — diesen Segensspruch wiederholen müsse. Jerusalmi und Babli divergiren in dieser Ansicht sowie in den dazu als Beweise angeführten Bibelstellen. — Rabbi Jakob Abenchabib sucht einen Ausgleich unter folgendem Raisonnement:

„Wir müssen als Grundsatz annehmen, daß die Thora und die Beobachtung ihrer Gesetze der Hauptzweck des Judenthums ist, weil wir dadurch unsere Bestimmung des jenseitigen Seelenlebens erlangen. Der einstige Besitz des gelobten Landes war blos das Mittel, wodurch wir uns in jenem Zwecke einübten und darin uns stärkten. Wenn wir nun heute auch jenes Landes verlustig, so müssen wir dafür dennoch Gott danken, weil er uns verhalf, die Thora so eigen zu machen, daß wir sie auch außerhalb des gelobten Landes üben und halten, und überall unseres Heiles gewärtig sein können. Demnach passen alle angeführten Bibelstellen, welche beweisen, daß wo wir Gott für die Thora als allortigen Zweck unseres Daseins danken, auch den einstigen Besitz des gelobten Landes erwähnen müssen als Mittel zur Erlangung des Zweckes."

Er schließt diese Abhandlung mit folgenden Worten: „Ich fand mich zu dieser Erklärung veranlaßt, um zu unterstützen die schwachen Hände des jüdischen Volkes, das, so wir, wie unsere Eltern und Voreltern hier (er wohnte in Spanien), im fremden Lande geboren und gestorben, keine Anstalten treffen, im geheiligten Lande zu wohnen. Möge uns dieses zum Troste dienen, daß wir nach Kräften unserer Thora und der Beobachtung ihrer Gesetze obliegen überall wo wir leben, welches eigentlich unser Hauptzweck ist zur Erhaltung unseres Glaubens, bis uns der verheißene Messias zur Erlösung erscheint."

Kann man deutlicher sprechen, um darzuthun, daß die Ortsverschiedenheit schon in der Form, vielweniger noch im Wesen der jüdischen Religion irgend eine Rolle spielt? Wohl gibt es מצות התלויות בארץ Gebote, deren Uebung blos vom Besitze des heiligen Landes abhingen, und diese mußten natürlich entweder aufgehoben oder geändert werden nach der Zerstörung des jüdischen Staates; aber selbst diese dem Uralter angepaßten Gebote wären ohne weiters der Veränderung oder Abschaffung unterworfen gewesen, wenn der jüdische Staat bis auf heute bestünde. Beweise hiezu liefern viele מצות חובות

הנוף Gebote, welche rein persönliche Verpflichtungen sind, und trotzdem, daß ihre mögliche Uebung von der Oertlichkeit unabhängig, unterlagen sie den Veränderungen und Modalitäten sowol in Zusage als in Abnahme.

Man betrachte die ungeheuere Foliantenfülle der jüdischen Gesetzlehre und die ungeheuere Beobachtungsleere der jüdischen Gesetzübung, und stelle inzwischen die Frage, wie es aussieht mit dem Gebote: לא תוסיפו ולא תגרעו ihr sollt nichts zusetzen und nichts wegnehmen? Es wäre traurig mit dem Judenthum bestellt, wenn zur Lösung dieser Frage nicht jene Reformen und Abänderungen vorhanden wären, die im Laufe der Zeiten und im Wechsel der moralischen Anschauungen von anerkannten Autoritäten vorgenommen wurden, oder besser gesagt, laut Redukzion aus תורת משה vorgenommen werden mußten. Die Auffassung des Talmud und seiner Nachfolge muß uns schon darum als das Allerheiligste sein, weil darin der Grundsatz zur Geltung kam: חכם עדיף מנביא der Logiker sei maßgebender als der Profet. Und in der That, wären wir mit den trockenen Bibelbuchstaben unmöglich ausgekommen, wenn es nicht allfort gottbeseelte und heiliganerkannte Männer gegeben hätte, die mittelst Gründlichkeit und Richtigkeit in dem Geiste des Bibelwortes, von der Zeit und von ihren Verhältnissen Notiz genommen.

Solche große Männer waren die eigentlichen Grundpfeiler des bis heute unerschütterlichen und unverwüstlichen Judenthums. Zur Zeit des ersten Tempels, wo sie wahrscheinlich schon in vorderster Reihe standen, sind sie nicht benannt, weil blos für Könige geschrieben wurde. Zur Zeit des zweiten Tempels treten sie zuweilen benannt hervor, weil die königliche Gewalt schon nicht alles im Staate war. Benannter und bekannter sind uns jene, die nach der Zerstörung des jüdischen Reiches, außerhalb des gelobten Landes gewirkt haben. Ihnen, den mit bibelreduzirten Vollmachten versehenen, und mit göttlicher Begabung des Verstandes und der Vernunft ausgestat-

teten Verfassern des Mischna und des Talmud haben wir es zu verdanken, daß die jüdische Religion eine Form erhielt, welche jeder Mode Trotz bietet, ohne veraltet zu werden.

Am meisten Lob aber gebührt ihren Nachfolgern, die belehrend, tröstend, mahnend und stärkend dem Volke vor- und nachgingen, zur Zeit der tausendjährigen Schmach und Verfolgung. Diese mit übermenschlicher Ausdauer in der Mitte des tollsten und wüthendsten Kampfes unverzagten Glaubenshelden verdienen bei weitem mehr Beachtung, als jene Zelebritäten der Bibel und der Apogrifen. Was sind die Schlachten und Kriege der Israeliten, geführt um den Besitz ihres Eigenthums und ihrer Unabhängigkeit jenseits des schwarzen Meeres in Asien, gegenüber jener heldenmüthigen Aufopferung in den piranäischen Inseln, wo Tausende und Tausende ihr Leben für ihren Glauben hingaben? Nicht in der Umgebung Jerusalems suche deine Heiligen, o Israel, wenn du dich in deinem Glauben stärken willst; gehe hin an die Ufer des biskaischen Meerbusens, wo jene gottgeweihten Märtirer deiner Religion, ohne Denkmal, ohne Monument, das ewige Zeugniß ablegten: Der Tugend sterben ist des Lebens höchster Zweck!

Wozu die Gräber Hebrons und Zepats im fernen Welttheile, wenn es in Europa deren Viele und Vorzüglichere gibt! Worms, Prag und Krakau sind nicht minder geheiliget durch das Gott dargebrachte Blut, welches opferwillig für den Väterglauben geflossen. Was sehnst du dich Israel nach jenem Orte, wo der hohe Priester im Schmuck, Lämmer und Böcke am Altare des goldstrotzenden Tempels opferte, und labst dich an dieser Erinnerung; gehe lieber nach Toledo und anderen zahllosen Orten, wo verzweifelte Mütter ihre Säuglinge am Altare des Glaubens Gott dem Herrn opferten, und sie selbst erwürgten oder den Henkern lieber zum Schlachten gaben, als sie zum Austritte aus dem Judenthume zu erziehen. Was schwärmst du fortwährend vom Glanze der Vergangenheit und dessen Zurückerinnerung in der Zukunft, wenn dir der Muth

gebricht, ohne Pomp und Putz deinem Gotte treu zu bleiben? So verschaffe dir diesen in Erlernung deiner schauervollen und gotterhebenden Geschichte. Benöthigst du ein besseres Vaterland, als wo es dir gestattet wird, unbeirrt und unangefochten deiner Nazion, deinen geheiligten Sitten anzugehören, der Bildung und der gesellschaftlichen Vortheile theilhaftig zu werden, und in der Nähe Derer zu sein, die mit Blut und Leben für ihre Nachkommen das heiligste Gut, die Religion erhielten?

Daß schon zu Zeiten des Talmuds die jüdische Nazion vielen Verfolgungen ausgesetzt war, und ihre Lage ebenso traurig wie ausharrend gewesen, finden wir in verschiedenen Skizzen des Talmuds, und wenn daher von dem Messias und dessen Ankunft auch eine Erlösung hinsichtlich der Veränderung des Ortes erhofft wurde, so ist es nicht zu übersehen, daß schon damals sich jene Würde und Hoheit kundgegeben haben dürfte, von dem Verdienste Israel, daß es standhaft in der traurigsten Lage aushielt — und daher Glaubensmuth genug besitze, sich im ärgsten Stande zu behaupten.

Rab lehrte: Verflossen sind alle festgesetzten Termine zur Ankunft des Messias, und sie ist daher abhängig blos von Bekehrung und Tugendübung. Samuel aber sagte: Es genügt den Trauernden, wenn sie sich in in ihrem Trauerstande behaupten.

א"ר כלו כל הקיצין ואין הדבר תלויה אלא בתשובה ומעשים טובים ושמואל אמר די לאבל שיעמוד באבלו.

שם צ"ר ע"ב

Schlußwort.

Wo sind der Stürme Kämpfe mehr vorhanden,
Als jene, die Israel ausgestanden,
Doch gegen Alle setzte sich zur Wehr
Des Krieges waffenlose Glaubensheer.

Es stumpfte sich des Fanatismus Degen
An seinem geistgestählten Vätersegen,
Festhaltend an der Thora Siegesfahn',
Es glücklich dem Vernichtungskrieg entrann.

Mit Stahl und Eisen hat es nicht gestritten,
Und wenn zu sehr an Wunden es gelitten,
Entströmte Balsam, jener Treu und Lieb',
Worin von Gott es unentrissen blieb.

Das jüdische Herz als Vest', bewahrt von Wächtern
Nicht blos von Männern, auch von frommen Töchtern,
Ein heilig unverletztes Stiftgezelt
Erhalten gegen Bresch der Außenwelt.

Vom Vortheil der Gesellschaft ausgeschlossen,
Verbannt, verkannt von allen Zeitgenossen,
Erhielt sich Israel durch Hoffnung blos,
Die es aus den Verheißungen genoß.

Vermög der Zukunft kommenden Aussichten
Vermochte es auf Alles zu verzichten,
Nur nicht auf Lehr und Bildung in dem Maß
Wie sie bedingt die Zeit des Messias.

Vorüber sind die dunkeln, trüben Zeiten,
Mit ihnen schwanden die Gehässigkeiten,
Und Israel, nach Druck und Schmach und Hohn'
Erlöst, und anerkannt als Nazion.

Zum eig'nen Wohl und für gesammtes Frommen
Im Band der ganzen Menschheit aufgenommen,
Soweit geführt der gottbeseelte Chor,
Von „Glaube, Liebe, Hoffnung" Trikolor.

